

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Fernsprechstelle  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 210.

Montag, 9. September 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Verteiler frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormitags 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: L. E. Edwin Plasnik in Gröba-Riesa.

Auf Blatt 186 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Hermann Müller in Riesa betreffend, ist heute eingetragen worden, daß die Firma künftig **Hermann Müller Nachf.** lautet, der Inhaber August Hermann Müller ausgeschieden und der Kaufmann Albert Alfred Otto in Riesa Inhaber ist.  
Riesa, den 9. September 1907.  
Königliches Amtsgericht.

Das im Grundbuche für Gröba Blatt 146 auf den Namen Karl Traugott Erdmann eingetragene Grundstück soll am **28. Oktober 1907, vormittags 10 Uhr** an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 27,0 Nr. groß und auf 37200 M. — Pf. geschätzt. Es besteht aus einem Wohngebäude nebst Stallgebäude, Nr. 7 des Brandkatasters, sowie aus Hofraum und Garten und liegt am Dammweg in Gröba. Brandversicherung: 34 820 M. — Steuereinheiten: 139,55. Die Einsicht der Mittelungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 30. April 1907 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grund-

buche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.  
Riesa, den 9. September 1907.  
Königliches Amtsgericht. Za 15/07.

In das Güterrechtsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist auf Seite 56, den Oenfeher **Friedrich Robert Schmidt** in Riesa und dessen Ehefrau **Auguste Emilie geb. Großmann** betr. eingetragen worden:  
Die Verwaltung und Nutzung des Mannes ist durch Ehevertrag vom 6. September 1907 ausgeschlossen worden.  
Riesa, am 7. September 1907.  
Königliches Amtsgericht.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 9. September 1907.

Der Riebereibeturgau, dem bekanntlich die hiesigen Turnvereine und diejenigen der Umgebung angehören, hatte für den gestrigen Sonntag ein Bergfest unternommen, das erste derartige Fest in diesem Gau, nachdem solche in anderen Gauen schon seit längeren Jahren regelmäßig abgehalten werden. Es war ein Versuch, von dessen Ausfallen es abhängen sollte, ob ein solches Fest zu einer ständigen Einrichtung im Gau gemacht werden sollte. Und da kann nun gleich vorweg konstatiert werden, daß dieser Versuch als in jeder Weise aufs Beste gelungen bezeichnet werden kann. Der Verlauf des Festes war so, daß jeder Teilnehmer vollbefriedigt war. Ein guter Stern waltete über dem Feste. Ein Hauptanteil an dem guten Gelingen muß auf das Konto des schönen Wetters gesetzt werden. Weiter mußte die Guleitung von der Teilnehmerzahl der Turner befriedigt sein. 600 Turner hatten sich eingefunden und besonders war wohl kein Wettturner zu Hause geblieben. Schließlich kam als drittes, das zum Gelingen eines solchen Festes beitrug, hinzu: der Festplatz. Der weltlich im Lande sichtbare Colmburg erwies sich als durchaus geeignet zur Abhaltung des Festes. In dieses zusammen schuf ein herrliches turnerisches Fest. Mit besonderer Freude werden die Riesauer Turner an das Fest zurückdenken, konnten doch viele von ihnen mit dem Eichenkranz als Siegeszeichen geschmückt aus dem friedlichen Wettkampfe, der den Beginn des Festes bildete, zurückkehren. In der unten mitgeteilten Siegerliste ist näheres darüber nachzulesen. Eine wertvolle Gabe steuerte zum Feste der Vorsitzende des Oshager Turnvereins, Herr Professor Barth, der, welcher die Festrede übernommen hatte und in bezeichnender Weise die deutsche Turnsache pries. Stürmischen Widerhall fand sein „Gut Heil“ auf die Turnerei. Dann wurde zu den Freilübungen angetreten. Gegen 400 Turner führten unter des Sauturnwarts Müller Leitung auf dem von hundertjährigen Eichen umrahmten Plage Freilübungen aus, die von den zahlreich herbeigekommenen Zuschauern, wie schon das Wettturnen, mit Interesse verfolgt wurden. Es war ein anziehendes Bild, als die wackere Turnerschar stramm und schneidig die Übungen ausführte. Die Veranstaltung waren von Konzert durchsichtig, auch Gelegenheit zum Tanz war geboten. Abends 6 Uhr fand die Siegesverteilung statt, vorgenommen vom Sauturnwart, der nach entsprechender Ansprache den Siegern die Siegeszeichen überreichte. An dem Wettturnen hatten in der Abteilung „Männer über 35 Jahr“ 9 Mann teilgenommen. Sieger wurden:

1. Wittig, Wernsdorf-Eichenkranz, 38 Punkte,
2. Schöne, Oshag, 37,
3. Ockert, Riesa-Schölkent, 35.

Die Wettturnklasse „Turner 18 bis 35 Jahr“ wies 33 Teilnehmer auf. Sieger wurden:

1. Gumbert, Dahlen, 55 Punkte,
2. Kühne, Oshag, 51,
3. Rind, Riesa-To., 49,
4. Sichter, Riesa-To., 47,
5. Schuster, Riesa-To., 45,
6. Friedrich, Riesa-To., 44,

7. Kunzmann, Gröba-To., 42,  
Lächner, Wernsdorf-Hubertsburg, 42,  
8. Hölzig, Dahlen, 41.

Belobigt wurden: Marx, Riesa-To., 39 Punkte, Blet, Wernsdorf-Eichenkranz, 36. Sehr zahlreich traten die Jüglinge zum Wettturnen an. In drei Altersklassen zählte man 70 Teilnehmer. In der ersten Klasse (17jährig) wurden Sieger:

1. Schulze, Mügeln-Turnerschaft, 51 Punkte,
2. Möbius, Riesa-To., 48,
3. Straube, Gröba-To., 47,
4. Reimer, Mügeln-Turnerschaft, 44,  
Reibetanz, Lommahsch-To., 44,  
Schier, Riesa-To., 44,  
Jähniß, Riesa-Schölkent, 44,
5. Schmidt, Gröba-To., 43.

Belobigt wurden: Schnelle-Oshag und Helm, Lommahsch-To. mit je 39 Punkten. In der zweiten Klasse (16jährig) wurden Sieger:

1. Jahnke, Mügeln-To., 49 Punkte,
2. Lorenz, Mügeln-Turnerschaft 49,
3. Schönbröner, Oshag, 47,
4. Schulze, Oshag, 44,
5. Breitsfeld, Riesa-To., 43,
6. Geeger, Riesa-To., 40,
7. Richter, Mügeln-Turnerschaft, 40.

Belobigt wurde: Strehle, Gröba, mit 38 Punkten. In der dritten Klasse (15jährig) wurde Hartwig, Lommahsch mit 40 Punkten Sieger. Bei dem Wettturnen, das für alle Abteilungen in vollstündigen Übungen bestand, traten recht schöne Leistungen zu Tage, was anbetriebs des vorausgegangenen anderthalbstündigen Marsches von Oshag nach dem Colmburg umso bemerkenswerter ist. Die Höchstleistungen im Hochsprung erzielten Friedrich-Riesa und Kühne-Oshag mit 1,65 Meter. Die zwei besten Würfe im Angellschoten erzielten Gumbert-Dahlen (13,95 Meter) und Haack, Riesa-To. (13,90 Meter). Bester im Tauchangeln war Gumbert-Dahlen, der das 5 Meter lange Tau in 8 $\frac{1}{2}$  Sekunden erklomm. Gute Leistungen erzielten hierbei auch einige Riesauer Turner. Der beste Wurf im Schleuderballwurfe, das von den Wettturnern über 35 Jahre ausgeführt wurde, war 32,80 Meter. Nach der Siegesverteilung leerte sich der Platz wieder und die Turner marschierten nach Oshag, von wo die Abendzüge die auswärtigen Turner wieder nach der Heimat führten. Es herrschte bei allen die herzlichste Stimmung und die Freude über das gute Gelingen des Festes vor und wenn wieder der Ruf erklingt „Auf zum Bergfest nach dem Colmburg“, was nach allem nicht nur wünschenswert sondern wahrscheinlich ist, dann werden die Turner sicher wieder gern und freudig dem Rufe Folge leisten.

Der König von Sachsen hat dem Major v. Flottwell bei dem Stabe des 8. thüringischen Infanterieregiments Nr. 143 und dem Rittmeister v. Uetro im schleswig-holsteinischen Ulanenregiment Nr. 15, kommandiert zur Dienstleistung beim Großherzog von Sachsen, das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens und dem Hauptmann Salzer im Wansfelder Feldartillerieregiment Nr. 75 das Ritterkreuz 1. Klasse mit der Kriegsbefreiung des Albrechtsordens verliehen.

Verleitet wurden Herr Oberveterinär Wolf vom Feldartillerie-Regiment Nr. 68 zum Karabinier-Regiment, und Herr Oberveterinär Offermann vom Garde-reiter-Regiment zum Feldartillerie-Regiment Nr. 68. Letzterer verbleibt bis Ende September zur Dienstleistung beim Garde-reiter-Regiment.

König Friedrich August verließ das Königsab-gesicht an die i. J. 1907 im Schießen besten Kompagnien usw. in folgender Weise: der 8. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 103, der 4. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 105, der 9. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 139, der 1. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 12.

Ein Luftballon zeigte sich gestern Abend in der sechsten Stunde hoch in den Lüften über unserer Stadt. Der Ballon wurde mit großer Schnelligkeit von westlichen Winden geführt und war bald den Blicken entschwinden. Woher er kam der Fahrt und wie sein Ram' und Art ist nicht bekannt.

Der Wasserstand der Elbe hat durch die Regengüsse Mitte voriger Woche jetzt eine kleine Auf-besserung erfahren. Der Wuchs betrug vom Sonnabend zum Sonntag 23 cm, der Wasserspiegel stieg von 91 auf 68 cm unter Null. Freilich wird durch diesen geringen Wuchs die Elbe noch lange nicht vollschiffig. Weiterer Wuchs ist für die Schifffahrt sehr erwünscht, doch konnte man vorerst noch nicht damit rechnen, denn nach den Wasserstandsnotizen vom oberen Laufe her ist wieder Fall zu erwarten. Von gestern zu heute wuchs das Wasser nur 4 cm.

Nach einem Ministerialerlaß ist das Abrufen derzüge auf den Bahnsteigen auf die dringlichsten Fälle zu beschränken. Ein Abläuten (mit den Handglocken) soll weder in den Wartesälen noch auf den Bahnsteigen stattfinden. Der gesamte Fahrplan und die Zugabfertigung sollen so ruhig wie nur möglich sich abwickeln. Jedes laute Rufen ist zu vermeiden. Wahrscheinlich wird aber statt dessen auf allen größeren Bahnhöfen die bereits zum Teil eingeführte Einrichtung Platz greifen, daß auf einer Tafel kurze Zeit vor dem Abgange in buntem elektrischen Lichte Richtung und die Abfahrtszeit eines jeden Zuges sichtbar werden.

Wegen Einführung der 4. Wagenklasse an Sonn- und Festtagen und wegen Ausgabe von Sonntagsfahrkarten hat sich der „Verband Sächsischer Verkehrsvereine (Leipzig)“ erneut mit einer Eingabe an das kgl. Finanzministerium in Dresden gewendet. Für beide Wünsche werden die bekannten, schon oft erörterten und in jeder Weise zutreffenden Gründe angeführt.

Wochen-Spielplan des Königl. Opernhauses zu Dresden. Dienstag „Fidelio“. Mittwoch „Die Schönen von Fogaras“. Donnerstag „Salome“. Freitag „Die Schönen von Fogaras“. Sonnabend „Bioletta“. Sonntag „Fra Diavolo“. Montag „Oberon“.

Der neu zu errichtende Truppenübungsplatz für das 12. (I. R. S.) Armeekorps nördlich von Königsbrück erhält die dienstliche Bezeichnung: „Truppenübungsplatz Königsbrück“.

Aus Dresden schreibt man uns: Der Kaiser Wilhelm durch im Schloss Pillnitz? Mit Hartnäckigkeit erhält sich das Gerücht, daß Kaiser Wil-

zelm Mitte Mal seiner Wahrung strengster Diskretion dem Könige Friedrich August im stillen Schlosse zu Pillnitz einen Besuch abstattete. Die vor kurzem zuerst aufgetauchte Meldung von dem geheimnisvollen Kaiserbesuche wurde in der Presse vielumstritten. Die meisten Zeitungen dementierten die Nachricht und wiesen an der Hand des kaiserlichen Reiseplanes nach, daß Kaiser Wilhelm Mitte Mai überhaupt nicht in Sachsen oder den angrenzenden Staaten anwesend gewesen sei. Als heute ist aber die Anwesenheit des Kaisers in Schloß Pillnitz nicht offiziell dementiert worden. Von anderer Seite wird nun über den Zweck jenes geheimnisvollen Kaiserbesuches dem „Freiberger Anzeiger“ eine Mitteilung gemacht, die geeignet ist, großes Aufsehen zu erregen. Nach dieser neuerlichen Meldung soll die Besetzung des Posener Erzbischofsstuhles mit dem Prinzen Max von Sachsen, dem Bruder des Königs Friedrich August, den Gegenstand der Besprechung der beiden Monarchen gebildet haben. Im Zusammenhang damit würde auch die Tatsache stehen, daß kurz vor dem Geburtstage des Königs der Ministerrat zu einer Sitzung zusammentrat und daß auch alsbald Graf Fürst Prinz Max zum Besuch am Königshof eintraf. Die Besetzung des Posener Erzbischofsstuhles mit dem Prinzen Max von Sachsen soll übrigens, wie „eingeweichte“ Kreise wissen wollen, ein Lieblingsprojekt der Prinzessin Mathilde, der Schwester des Prinzen Max von Sachsen, sein.

**Großenhain, 9. September.** Die städtischen Kollegien beschloßen, den Hauptmarktplatz mit Säulen umsehen zu lassen. — Hier wurde ein aus Nahrungsmitteln und Stadtverordneten bestehender Ausschuss gebildet, der die Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes weiter beraten soll. — Zu der Errichtung eines Heimatmuseums hat man hier die nötigen Schritte getan. Beide städtische Kollegien beschloßen nunmehr, das zukünftige Großenhainer Heimatmuseum in städtische Verwaltung und Besitz zu übernehmen. Das Museum wird im Rathaus untergebracht werden. — Am 1. und 2. Oktober wird hier ein Kantoren- und Organistentag abgehalten.

**Döbeln.** Der Hauptmann Franz Erdmann Schulze vom hiesigen 139. Infanterieregiment war, wie wir feinerzeit berichteten, vom Kriegsgericht Leipzig mit 3 Wochen Stubenarrest belegt worden. Die Anklage hatte auf vorläufige Bewahrung Untergebener gelautet und zwar wurden die Verfehlungen nach dem Anklagebeschlusse darin gefunden, daß Hauptmann Sch. am 22. Januar 35 Mann seiner Kompanie bei strenger Kälte ohne Handschuhe exerzieren ließ, wobei 11 Leute die Hände erfroren und verschiedene andere Soldaten bis zu vier Wochen dienstunfähig waren. Wie jetzt bekannt wird, hatte auf die Berufung des Gerichtsherrn das Oberkriegsgericht Leipzig das Urteil aufgehoben und Hauptmann Sch. zu einer Festungsstrafe in der Dauer von zwei Monaten einer Woche verurteilt. Dieses Urteil hatte der Angeklagte angefochten. Das Reichsmilitärgericht in Berlin erkannte jedoch auf Verwertung der Revision und bestätigte das Erkenntnis des Oberkriegsgerichts.

**Dresden, 9. September.** Se. Majestät der König besuchte gestern vormittag den Gottesdienst in der Hauptkapelle des Schlosses Pillnitz, fuhr gegen 11 Uhr nach Dresden, besichtigte mit großem Interesse die Hundekunststellung und nahm um 1/2 Uhr mit seinen Söhnen an der Familientafel bei der Königin-Witwe in Strehlen teil. — Seine Majestät der König wohnte am heutigen Montag dem Manöver der 47. Infanterie-Brigade bei Wurzen bei. Gleichzeitig nahmen an diesem Manöver Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion, und Se. Exzellenz der Kriegsminister General der Infanterie Freiherr von Hausen teil. Seine Majestät traf 8 Uhr 30 Min. vorm. in Wurzen ein.

**Dresden.** Die hier wohnenden Eltern des auf dem Dresdner Konfervatorium ausgebildeten 24-jährigen Musikers Anger erhielten dieser Tage von der Hamburg-Amerika-Linie die Nachricht, daß letzterer plötzlich von einem Schiff, auf dem er in der Schiffskapelle mitgewirkt hatte, verschwunden sei. Es ist unaufgeklärt geblieben, ob der junge Mann über Bord gefallen oder ins Meer geworfen worden ist. — Der Kaufmann Bethman hat sich erschossen, als seine Verhaftung wegen Wechselräuberei erfolgen sollte. Er war 27 Jahre alt und wohnte in der Dorfstraße 10.

**Pittau.** Der hiesige Schankwirt Ernst Robert Lehmann und seine Ehefrau hatten einen Gerichtsvollziehergehüfen des Amtsgerichts gräßlich beleidigt, als dieser zur Vornahme einer Pfändung in ihrer Schankwirtschaft erschien. Das Gericht erkannte wegen Beleidigung bei Lehmann auf 120 Mark und bei dessen Ehefrau auf 30 Mark. — Ein auswärts arbeitender Buchhalter in Reichenau gedachte am Dienstag mit seiner Braut sein Hochzeitsfest zu begehen. Da trat einige Stunden vor der standesamtlichen Trauung ein freudiges Ereignis ein. Dem jungen Paare wurde noch kurz vor seiner endgültigen Vereinigung ein niedliches Mädchen als Hochzeitsgast dargebracht. Nachdem man sich von der ersten Ueberraschung erholt, wurde der Standesbeamte benachrichtigt, und er nahm in der Beifügung die Eheschließung vor. Da nun die Hochzeitsgäste einmal versammelt waren, so konnte die weitere Feier ungehindert vor sich gehen. Das neugeborene Kind wurde übrigens am gleichen Tage mit getauft.

**Herrnhut.** Eine hervorragende Stellung im Missionswesen nimmt die Herrnhuter Mission ein, die in diesem Monat auf ein 175-jähriges Bestehen zurückblickt. Ihr Wirkungsfeld hat sich wohl über die ganze Erde erstreckt. Für uns Deutsche ist von besonderem Interesse ihre nunmehr 18-jährige Tätigkeit in Deutsch-Ostafrika. Dort hat sich der Jubrang zu den Schulen der Mission in den letzten Jahren stetig gesteigert, so daß die Zahl der Schüler selber Beschlecker, darunter viele junge Männer

und Frauen, jetzt 4000 beträgt. Die jährliche Gesamtausgabe für das Missionswesen der Brüdergemeine beläuft sich auf zwei Millionen Mark.

**Chemnitz.** In einem Neubau an der Fichtestraße in der Vorstadt Gabelsbrach der Treppenhofes des 3. Stodwerks durch zwei Arbeiter darauf beschäftigt waren. Die einströmenden Steine durchbrachen auch das darunter liegende Treppenhaus im zweiten und ersten Stodwerk. Von den in die Tiefe stürzenden Trümmern wurden vier Arbeiter verschüttet.

**Saucha.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag nachmittag in der neuen Aluminiumfabrik von Lange und v. d. Crome dadurch, daß der Mitinhaber, Herr v. d. Crome, der mit einem Arbeiter eine Transmissionswelle befestigen wollte, samt dieser, etwa 20 Zentner schweren Welle herabstürzte und die gewaltige Last auf seine Brust zu liegen kam. v. d. Crome, der sofort die Bestattung verlangte, wurde in seine Wohnung gebracht und ein Arzt zu Hilfe geholt.

**Deutsch-Luppa.** Eine unangenehme Erfahrung mußte der hiesige Gutbesitzer Sch. machen. Dieser geht mit dem Verkaufe seines Gutes im Werte von ca. 80 000 Mark um. Zwei Bevollmächtigte einer Halle'schen Bank hatten ihn und seiner Frau die Unterchrift zu einem Kaufvertrag abgeholt, über deren Tragweite sie sich nicht klar waren. So ersetzten die Eheleute nicht wenig, als eines Tages Plakate verbreitet wurden, die bekannt gaben, daß ihre Grundstücke am 4. 9. 07, abends 7 Uhr im Gasthof „zum Roß“ unter günstigen Bedingungen parzellenweise verkauft werden sollten. Das hatte Sch. nicht beabsichtigt. Der Verkauf fand jedoch nicht statt, als darauf aufmerksam gemacht wurde, daß betr. Bank gar nicht berechtigt sei, die Grundstücke zu veräußern, da sie nicht im Grundbuch eingetragen ist. Was die Bank nun wohl gegen Sch. unternehmen wird?

**Grimmichau.** Oberhalb des hiesigen Wahnshofes wurde der 70-jährige Zimmermann Franz beim Ueberqueren des Bahngleises von der Maschine eines Personenzuges erfasst und getötet.

**Großendorf.** Der 60 Jahre alte Gutbesitzer Albin Georgi ist, als er im Begriffe war, Heu für das Vieh zu holen, von der Scheune seines Gehöftes abgestürzt und hat einen Schädelbruch erlitten. Nach zwei Stunden gab der Verletzte seinen Geist auf. Er hinterläßt eine Frau mit sieben Kindern.

**Gränhainichen.** Ein Schadenfeuer zerstörte in der Nacht zum Donnerstag das Heeger'sche Wohnhaus, die sog. alte Gläsermühle, vollständig. Die Entfesselungsurache ist nicht bekannt.

**Hohenstein-Ernstthal.** In der am Donnerstag abend abgehaltenen Sitzung des Rates und der Stadtverordneten wurde Herr Bürgermeister Dr. Bay aus Hainichen mit 20 von 30 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

**Aue.** Hier verunglückte der in der Tauberschen Schneidemühle beschäftigte Arbeiter Georo beim Auseinandernehmen eines Schneidrades tödlich.

**Plauen i. S.** Schweizer Firmen haben hier ein Bureau aufgemacht und suchen Hunderte von Arbeitskräften aus der Sägerei-Industrie. Gegen 100 männliche und weibliche Arbeitskräfte sind für die Schweiz bereits gewonnen worden.

**Leipzig.** Von der hohen Böschung in den Carl Heine-Ranal herabgestürzt ist von der Straße, die von der Saalfelder Straße nach den Mörstelwerken der Leipziger Westend-Vaugesellschaft führt, ein zweispänniges Geschirr, als daselbe umgelenkt werden sollte. Beide Pferde, deren Wert 3200 Mark beträgt, verendeten im Wasser. Die Tiere waren Eigentum des Fuhrwerksbesizers Krafft in der Salzstraße in L.-Magwitz. Der herbeigerufenen Feuerwehr gelang es erst nach großer Anstrengung, den Wagen und die Kadaver der Tiere herauszuziehen.

### Vom Truppenübungsplatz Zeithain.

Von unserem Korrespondenten.

Mit vergangenem Sonnabend endete die diesjährige große Truppenbesetzung. Die Infanterie-Regimenter 102, 177 und 104 sind an diesem Tage nach dem mit klingendem Spiel nach dem Lagerbahnhof marschiert, von wo sie in Sonderzügen in ihre Heimatbezirke abgeführt worden sind. Die Kommandos, die die in den Quartieren wieder an die hiesige Garnisonverwaltung zurückgegeben hatten, waren noch bis zuletzt in eifriger Beschäftigkeit. Erst am Abend, keine Marschmusik erklingt mehr, keine Soldatenlieder werden mehr gesungen, kein Laut bringt aus den sonst so belebten Baracken, Ställe überall. — Das Militärkasino des Lagers ist bereits am Freitag geschlossen worden. Die in den beiden Infanterie-Lagern gelegenen Hauptmarktenbereiten mit ihren Nebenverkaufsstellen geschlossen, gestehen ihre Verkaufstätigkeit; noch einige Aufbaumarbeiten, und auch sie werden die Koffer. Nur die drei Besätze, Kommandantur und Garnisonverwaltung, sowie ein über 100 Mann zählendes Arbeitskommando sind zurückgeblieben und — halten ihren Winterschlaf, wird so Mancher denken. O nein! Diese Besätze entfalten nun nach anderer Richtung hin wieder eifrige Tätigkeit. Es werden neue Einrichtungen geschaffen und bestehende verbessert, sowie überall nötig gewordene Instandsetzungen ausgeführt. Allelei Handwerker werden bald in jeder Ecke im Lager tätig sein. Ein Heer von Schwestern zehrt einige Wochen täglich im Lager ein und aus, um in allen Räumen gründlich zu scheuern und zu putzen. Auch die Mannschaften des Arbeitskommandos haben vollauf zu tun mit Instandsetzen und Aufarbeiten der Scheibenhauwerkzeuge, Abbauen, Reinigen und Bergen der aufgestellten Zelte und vielen Anderem. Kommandantur und Garnisonverwaltung sind eifrig bemüht, das Lager im nächsten Jahre wieder besetzungsfähig zu machen. Dies hat jedes Frühjahr ein vom Generalkommando beauftragter Sanitäts-Offizier auch in gesundermännlicher Besetzung zu beständigen, wobei er auch eingehend die Trinkwasserverhältnisse des Lagers zu untersuchen und auf etwaige Krankheiten in den umliegenden Ortschaften Bedacht zu nehmen hat.

Die Besetzung des Lagers war im verfloßenen Sommerhalbjahre ganz besonders stark. Das Lager und der Übungsplatz wurden von beiden sächsischen Armeekorps aufs äußerste ausgenutzt. In verschiedenen Mäßen trat eine Ueberbesetzung des Lagers ein, d. h. den einzelnen Dienstgraden konnten nicht immer die zustehenden Quartiere überwiesen werden. So wurden teils untergebracht: Stabsoffiziere in Wohnungen für Hauptleute und Rittmeister, Hauptleute und Rittmeister in Leutnants-Wohnungen, Leutnants in Unteroffizier-Stuben, Unteroffiziere in Mannschafts-Stuben und

Mannschaften in Ställen und Zelten, diese möglichst eingerichtet. Das Lager bietet den Truppen Quartiers für rund 7200 Köpfe. Es sind aber mehrere Male bis zu 7700 Köpfe untergebracht gewesen, das Mehr in Zelten und Ställen. Voraussetzlich tritt bereits im nächsten Jahre eine teilweise Entlastung von Truppenunterbringungen durch Einrichtung des neuen Truppenübungsplatzes bei Königsdorf ein, was von den Truppen selbst nur mit Freuden begrüßt werden wird, weil sie bei enger Besetzung des Lagers am meisten zu leiden haben. Weniger erwünscht wird eine geringere Besetzung des Lagers zeitlich den Geschäftsleuten der umliegenden Orte sein.

Die im Herbst zur Entlastung kommenden Mannschaften werden wohl stets des Truppenübungsplatzes Zeithain gedenken, weil sie hier den wichtigsten Teil ihrer Ausbildung erhielten. Die Windmühle und das Kreuz auf den Langen Bergen, der Wasserturm, die alte Eiche, das Heilbrunn usw. werden allen in Erinnerung bleiben, weil es bis zu ihnen als den Ausgangspunkt vieler Besuche so manchen Tropfen Schweiß gekostet hat. Mancher hat auch hier zum ersten Male seinen obersten Kriegsherrn in nächster Nähe kennen gelernt. Die schon vor Jahrhunderten König Friedrich August der Starke hier ein Lustlager einrichtete, so ist auch unser heutiger König Friedrich August III. hier kein seltener Gast. Das Bild von „Zink“ und „Jagi“ ist jedoch wesentlich geändert. Während damals der König seine Gärten und das Volk auch reichlich bewirtschaftete und ihnen einige Freudentage bereitzete, erscheint heute der Landbesitzer nur, um die Söhne seines Landes, seine Soldaten, in der Kriegsausbildung zu prüfen und zu beschützen. Trotz des angestrengten Dienstes am Tage war der Soldat abends jederzeit lustig und guter Dinge. Beim Glase Bier in den Marktentereinen, in den Stuben oder zwischen den Baracken, besonders auch beim Kartospielspielen, wurden lustige Lieder gesungen, einer oder der andere, der an sich eine humoristische Ader entdeckt hatte, hielt einen humoristischen Vortrag. Daß dieser die nötige Würze hatte und mit genügender Drolligkeit vorgetragen wurde, davon zeugten nicht endwollende Lachsalven. So fand man's im ganzen Lager. Musikfreunde konnten sich abends auch ein paar gute Stücke Musik verschaffen. Sie gingen an den Park der Offizierskapellen und lauschten den Klängen der verschiedenen Musikkapellen, die abends abwechselnd zum Spielen in dem im genannten Park errichteten Musikgartenhaus beschloßen wurden. Die Kommandantur hat in anerkennenswerter Weise auch hier für die Mannschaften gesorgt. Sie hat sie rings um den Park herum Sitzbänke aufstellen lassen, die im nächsten Jahre noch vermehrt werden sollen. Wer sich hier ein Plätzchen sichern wollte, mußte sich zeitig einfinden. An warmen Sommerabenden waren hier bis zu 1000 Köpfe anwesend, so daß der Verkehr auf den in der Nähe gelegenen Wegen nur mit Mühe aufrecht erhalten werden konnte. Ein viel geliebter und beschäftigter Mann im Lager war der Photograph. Bei den wichtigen und dringlichen Umständen der verschiedenen Soldatengänge brachte er die gelungensten Aufnahmen zu Stande. Nach heftigen Regengüssen ein Wäschtrug mit ein paar Soldaten auf einer Wasserpfütze, jeder Mann einen Stubenbesen zum Fortbewegen zur Hand und die Regenpfütze ist fertig. Ein einmündiger überfahrendes Auto: 4 leere Bierkrüge mit an den Wänden vorgezeichneten Zeichen als Räder, 1 Büchlein mit Zeitungen befangen als Oberbau, 1 Karrenrad als Steuer, 2 Stallkattern, einige Soldaten, neben dem komischen Geschäft auf dem Erdboden ein Mann mit 1 Fahrrad in liegender Stellung, 1 Mann, der dem Daltegenben wieder auf die Beine helfen will und das bei einer solchen Gelegenheit nicht fehlende „Auge des Gesetzes“ mit martialischer Schärfe in sein Buch aufschreibend. Auch der ältere Soldat fristet gern Erinnerungen aus seiner früheren Soldatentzeit auf. Das beweisen die häufigen Besuche des Lagers durch die verschiedensten Militär- und Kriegervereine der Umgebung.

### Deutschtum in Siebenbürgen.

Das Leben der Deutschen in Siebenbürgen ist interessant, wo man es packt. Wohin man greift, fällt man den festen Pulsschlag des alten deutschen Fleißes und der alten Mäßigkeit, die schon in Zeiten, wo die heutigen Städte Ungarns nichts waren als weite Dörfer, Städte mit blühendem Gewerbe geschaffen hatten. Heute freilich muß diese Industrie erst wieder aus eigener Kraft zu neuer Blüte langsam emporwachsen. Die alte hausgewerbliche Eigenproduktion, die noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts bestand, ist völlig verschwunden. Ebenso hat sich die nationale Zusammensetzung des sächsischen Gewerbes durch das Einbringen fremder Arbeitskräfte aus andern Volksstämmen des Landes zu ungunsten der Deutschen verärbert.

Dagegen ist in den letzten Jahrzehnten das im stillen erstarkende Fabrikgewerbe mehr und mehr in die Höhe gekommen, und die Sachsen können schon mit Befriedigung auf vielversprechende Anfänge einer heimischen Industrie blicken. Am unentwickeltesten ist noch die Baumwollen- und Wirkwarenindustrie. Immerhin ist die Baumwollenindustrie in Schäßburg schon durch ein Unternehmen mit über 100 mechanischen Webstühlen vertreten, und die Strumpfwirkerlei wird in Kronstadt in drei ansehnlichen Fabriksstätten betrieben. Gleichfalls beginnt die Lederindustrie sich zu regen. Den größten Aufschwung aber hat der Betrieb der Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Maschinenfabriken und Eisenwerkereien in Kronstadt und Herrmannstadt genommen. In der Regel sind diese Betriebe aus sehr bescheidenen Anfängen hervorgegangen. Der kleine Schlossermeister begann mit einem oder zwei Lehrlingen und hat nach verhältnismäßig kurzer Frist die Zahl der Arbeiter auf 300 erhöhen müssen. Mit gleichem Eolge sieht der Siebenbürger Sachs auf seine Textilindustrie, deren Tucherzeugnisse seit Jahren einer solchen Absatz gefunden haben, daß die Produktion nicht imstande ist, der Nachfrage zu genügen.

Bei dem regen Schaffen, das sich entfaltet hat, ließe sich vorzügliches leisten, horette es nicht an genügendem Kapital, was bei einer zumeist landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht Wunder nehmen kann. Wie überall in Ungarn hofft man auch in Siebenbürgen auf die schon so lange angekündigte Industrieförderungs-vorlage und in ihrem Geholge auf staatliche Geldbeihilfen. Gefährdet als diese bei dem Stande der ungarischen Finanzen immerhin prekäre Hoffnung scheint und ein Gebante zu sein, den man in Siebenbürgen auch schon ausgesprochen hat, das System der alten „Kompagnieschaft“ wieder ins Leben zu rufen und so die Kräfte der einzelnen zu stärken und zu gemeinsamer Arbeit zu sammeln. Wir zweifeln nicht, daß bei einer solchen Organisation die sächsische Industrie einen noch entscheideneren Aufschwung nehmen würde.

# Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9. September 1907.

**12 Belgien.** Die Verhandlung über die Revision des zum Tode verurteilten Rechtsanwalts Hau wird Sonntag, den 12. Oktober vor dem 1. Straffenrat des Reichsgerichtes stattfinden.

**13 Wilhelmshöhe.** Der Kaiser begab sich heute früh 5 1/2 Uhr im Hofzuge nach dem Wandbergelände. Die kaiserlichen Gäste und die fremden Offiziere folgten um 6 Uhr im Sonderzuge.

**14 Braßau.** Der Kaiser, in der Uniform der Kaiserlicher Jäger zu Pferde verließ den Sonderzug bei Borgholz und begab sich im Automobil nach Wotze, wo er um 7 1/2 Uhr zu Pferde stieg. Der Kaiser beobachtete hier die von Norden her über Hörter anrückende Kavalleriedivision B, die auf die Spitze des von Süden nahenden 7. Corps stieß. Die Kavalleriedivision B ging auf Braßau zurück. Das Wetter ist schön.

**15 Österr.** Die allgemeine Kriegslage zu dem heute begonnenen Kaisermandat lautet: Eine rote Armee wurde am 5. und 6. d. M. zwischen Dulmen und Linen von einer blauen Armee geschlagen und gegen den Teutoburger Wald zurückgebrängt. Die genannten Orte liegen südlich von Münster. Rot ist das verstärkte 10. Armeekorps mit der Kavallerie-Division B, Blau das verstärkte 7. Armeekorps mit der Kavalleriedivision A.

**16 Köln.** Das Kronprinzenpaar beabsichtigt, alljährlich einen regelmäßigen und längeren Aufenthalt im Rheinlande zu nehmen. Gegenseitig werden am Früher Schloße, das zum Aufenthalt des Kronprinzenpaares bestimmt ist, hollische Änderungen vorgenommen.

**17 München.** Hier geht das Gerücht, daß noch vor dem Zusammenritte des Landtages Veränderungen im bayerischen Ministerium vorgenommen werden würden.

**18 Wien.** In der Angelegenheit Samarowski hat heute der Advokat Priskowits das Geständnis abgelegt, daß der Vordanschlag auf den Grafen Samarowski von Frau Zarnerski (die Frau des Ermordeten) ausgeht wurde, und daß Raminow die Rolle eines blinden Werkzeuges spielte. Durch die Ermordung des Grafen wollten Frau Zarnerski und Priskowits in den Besitz der Versicherungssumme von 500 000 Frs. gelangen und dann einander heiraten.

**19 Zürich.** Gestern wurde über die neue Stadterfassung abgestimmt, wobei die Sozialdemokraten für die städtischen Betriebe geschäftlich den neunstündigen Normalarbeitstag und den Minimallohn von 5 Frs. durchgesetzt hatten. Ihre Annahme sanktionierte die wichtige Neuerung, derentwegen heftige Agitation betrieben wurde, mit 16 217 Ja gegen 6923 Nein. Damit ist der Neunstundentag und der Minimallohn zum ersten Male in der Schweiz gesetzlich anerkannt.

**20 Paris.** In einem Gebüsch bei Cagnes, 10 Kilometer von Nizza, wurden die Leichen eines Mannes, einer Frau und eines Mädchens, alle drei mit Schnittrunden, aufgefunden. Ihre Identität ist noch nicht festgestellt. Der Augenschein zeigt, daß der Tod vor vier Tagen erfolgt sein muß.

**21 Odessa.** Die Wölfe sind wegen des Pogroms immer noch geflohen. Die Meute gegen die Juden haben in der letzten Nacht fortgedauert. Die Kaufmannschaft traut den Versicherungen der jetzigen Behörden nicht, sondern erwartet sehnsüchtig die Ankunft des neu ernannten Stadthauptmanns Nowitski. Der Verband der acht russischen Leute fährt fort, Aufrufe gegen die Juden zu verbreiten, die zu Meutereien auffordern. Er legte den Juden, die sich Leben und Besitz sichern wollen, nahe, mit ihren Lehrern und Rabbinern sich in der Synagoge zu versammeln, hier öffentlich alle revolutionären und jüdischen Intelligenzen zu verfluchen und einen Bund zu bilden zur Erhaltung der Selbstherrschafft des Jaren.

**22 Syd.** Bei einer in Großneuhof abgehaltenen Feldübungsübung des 4. Grenadierregiments sollte der Gefreite Thiele den stark angeschwollenen Subersfuß an einer Leine durchschwimmen, als plötzlich die Leine seiner Hand entglitt und er versank. Der die Übung leitende Hauptmann sprang ihm nach, wurde aber von der Strömung erfasst und kam selbst in Gefahr zu ertrinken. Er konnte nur mit Mühe gerettet werden; der Gefreite Thiele ertrank.

**23 Winnipeg.** Sämtliche Eisenbahntelegographisten der Canadian Pacific-Bahn stellten ein Ultimatum. Sie verlangten höheren Lohn und einen freien Tag in der Woche, sonst dürften sie streiken.

**24 Mexiko.** Für die in Formation begriffenen sechs neuen Jägerbataillone, die gegen das mazedonische Vandalenwesen verwandt werden sollen, wollte man auch auf albanischem Gebiete Freiwillige anwerben. Die hierzu erfolgten Aufrufe sind jedoch fast ohne jeden Erfolg geblieben. Im Interesse des Ansehens der früher formierten Jägerbataillone ist dies Ergebnis von Vorteil, da jene Elemente erfahrungsgemäß ungeeignet sind.

**25 London.** Im Rathause von Newmarket gerieten gestern bei kinematographischen Vorführungen die Bretterverschläge, die sich am Ausgange befinden, in Brand. Es trat eine schreckliche Panik ein. Etwa 300 Personen wurden verletzt. Mehrere wurden im Gedränge gegen die brennenden Bretterwände gepreßt und erlitten schwere Brandwunden. Eine Frau ist umgekommen.

**26 London.** Die „Tribune“ meldet aus Vancouver im Staate Washington unter dem gestrigen Datum: Infolge der Weigerung des Gouverneurs, ein Gesetz zu unterzeichnen, das die Ausschließung der Niaten aus dem Staate Washington bezieht, hat ein Pöbelhaufe das japanische und das chinesische Viertel vertrieben. In einem Bezirk trieben die Japaner mit Messern und Stöcken betrunken die Angreifer zurück und verwundeten etwa ein Duzend von ihnen. Ein Japaner wurde tödlich verletzt. Der Pöbelhaufe griff auch 400 Japaner an, die gerade von einem angekommenen Dampfer an Land gingen, und warf einige von diesen ins Wasser, die dann nur mit knapper Not gerettet werden konnten.

**27 Newyork.** Der „Newyork Herald“ meldet, Japan sandte weitere Truppen nach Kwangtung. Graf Ota reist möglicherweise nach Peking zur Erledigung der Differenzen. Die Nachricht von der Besetzung der Tratis-Insel, nahe der Philippinen, durch die Japaner wird bestätigt.

**28 Tokio.** Der Aufruhr in Korea dauert fort. Die Telegraphenlinien und die Eisenbahnstrecken werden andauernd zerstört. Angriffe auf die Japaner ereignen sich an allen Orten, bisher sind 17 Japaner ermordet worden, nachdem sie furchtbare Grausamkeiten haben erdulden müssen.

## Som marokkanischen Kriegsschauplatz

liegen heute folgende Meldungen vor:

**29 Tanger.** Der französische Konsul in Casablanca erhielt am Donnerstag einen Brief ohne Unterschrift, in welchem die Bitte ausgesprochen wurde, daß die Angriffe eingestellt werden möchten, und in dem gleichzeitig das Erscheinen von 12 Scheits zur Annäherung von Verhandlungen angekündigt wurde. General Drube teilte dem Ueberbringer dieses Briefes mit, daß er sich zu nichts verpflichte, bevor die Scheits angekommen seien. Daraufhin erschien ein Abgeordneter, um sich nach den Friedensbedingungen zu erkundigen. Die Antwort lautete: Erscheinen aller Scheits von Casablanca und Rabat, Auslieferung der Mörder, deren öffentliche Hinrichtung innerhalb 48 Stunden, bei Erfüllung dieser Bedingungen Bewilligung eines Waffenstillstandes.

**30 Paris.** Nach dem „Temp“ scheint es sich bei dem Wunsch der Marokkaner um einen Waffenstillstand lediglich um eine Finte gehandelt zu haben. Bis Sonntag

abend war keiner der Unterhändler erschienen, deren Besuch von General Drube erwartet wurde. Wie hier angedeutet wird, will General Drube heute einen starken Vorstoß machen und die Marokkaner zum Gefecht zwingen, wenn auch am Sonntag keine Sendboten eingetroffen sind.

**31 Madrid.** Premierminister Maura trifft heute in San Sebastian mit dem spanischen Botschafter in Paris zusammen, um über die Organisation der Polizei in Marokko zu konferieren. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien darüber dauern fort. Wahrscheinlich werden demnächst spanische Truppenabteilungen nach den marokkanischen Häfen abgehen, um dort die Polizei zu bilden. Der Gesandte Regnault ist gestern nach Tanger hier durchgereist, er weigerte sich, irgendwelche Erklärungen abzugeben.

**32 Tanger.** Gestern fand an Bord des deutschen Schulschiffes „Charlotte“ ein Diner statt, an welchem der deutsche Geschäftsträger sowie die Befehlshaber der im Hafen liegenden französischen Kriegsschiffe teilnahmen. Der Kommandant der „Charlotte“ brachte einen Trinkspruch auf den Präsidenten Fallières und die französische Marine aus, während der Kommandant des Kreuzers „Jeanne d'Arc“ mit einem Toast auf den deutschen Kaiser und die deutsche Marine antwortete.

**33 Madrid.** Die Regierung dementiert die Meldung, daß Frankreich in einer Note Spanien aufgefordert habe, weitere Verstärkungen nach Marokko zu entsenden.

**34 Paris.** Der in Casablanca eingetroffene Fesselballon wurde noch gestern in Stand gesetzt, um die Stellung der Kabylen festzustellen. Der Ballon soll außerdem noch für den Fernverkehr mit dem Pariser Weltsturm eingerichtet werden. In Casablanca sind 2 Fälle von Mänteln vorgekommen. Der französische Chirurgen hat die Impfung aller Offiziere und Mannschaften angeordnet. General Drube erbat von der Regierung die Schaffung zweier Medaillen, eine für alle nach Marokko entsandten Truppen, die andere für Militärs und Zivilisten, die sich bei der im August begonnenen Aktion besonders ausgezeichnet haben.

**35 Paris.** Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Note: Die Regierung hat ein Telegramm des Generals Drube erhalten, worin dieser mittelst, daß die Delegation vornehmer Marokkaner, die der Scheich El Maïsi nach Casablanca führen sollte, nicht eingetroffen sei. Infolgedessen habe der General beschlossen, den El Maïsi bereitgestellten Waffenstillstand bis heute abend auszubehnen. Die Operationen sollen morgen wieder beginnen, wenn die marokkanischen Abgeordneten nicht im Laufe des Abends kommen, um sich zu unterwerfen. Das Telegramm Drubes teilt ferner mit, daß seit dem Eintreffen der Truppen in Casablanca 800 Marokkaner getötet worden seien.

**36 Tanger.** Kaiserin über sandte der britischen Gesandtschaft endgültig die Bedingungen bezüglich der Freilassung Macleans und forderte für sich den Schutz Großbritanniens, Ernennung zum Pascha der Gegend zwischen Tetuan und Larasch sowie Strafflosigkeit.

## Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 10. September:  
Troffen bei wechselnder Bewölkung, mäßige nordsüdliche Winde, etwas kühl.

## Wasserstände.

Station	10. Sept.		9. Sept.		8. Sept.		7. Sept.		6. Sept.	
	St.	W.	St.	W.	St.	W.	St.	W.	St.	W.
Werra	101	101	101	101	101	101	101	101	101	101
Elbe	101	101	101	101	101	101	101	101	101	101
Spree	101	101	101	101	101	101	101	101	101	101
Havel	101	101	101	101	101	101	101	101	101	101
Neiße	101	101	101	101	101	101	101	101	101	101
Oder	101	101	101	101	101	101	101	101	101	101
Donau	101	101	101	101	101	101	101	101	101	101
Lech	101	101	101	101	101	101	101	101	101	101
Isar	101	101	101	101	101	101	101	101	101	101
Alpen	101	101	101	101	101	101	101	101	101	101

## Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 9. September 1907.

Deutsche Fonds.		Eichl. Bod.-Cr.-Anf.		Ungar. Gold		Diverse Industrie-Aktien.		Gambroins Akt.	
St.	Kurs	St.	Kurs	St.	Kurs	St.	Kurs	St.	Kurs
Reichsanleihe	3 82,60 56	4	100,30 6	4	92,20 6	Bergmann, elektr. Anf.	18	Jan.	257 2
Pruss. Konfols	3 83 56	3	93,75 6	4	92,25 2	Hammermann	17 1/2	Juli	112 2
Eichl. Anleihe 55 er	3 89,40 2	3	83,80 2	4	91 2	Stiebach	12	Jan.	189 2
do. 62/58 er	3 91,40 2	3	83,80 2	4	91 2	Schubert & Salzer	25	April	310 2
Eichl. Rent. große	3 91,40 2	3	83,80 2	4	91 2	Leipz. Elektrizitäts	6	Jan.	—
do. 3000	3 91,40 2	3	83,80 2	4	91 2	Landhammer fann.	11	Juli	171 60
Eichl. Rent. große	3 89,15 2	3	83,80 2	4	91 2	Welsch, Eleng. Jacob	0	—	—
do. 1000, 500	3 89,30 50	3	83,80 2	4	91 2	Seidel & Raum. K.	16	Jan.	290 2
do. 300, 200, 100	3 89,30 50	3	83,80 2	4	91 2	do. Genußscheine	16	—	1072
Randrentbriefe	3 1500	3	83,80 2	4	91 2	Eichl. Genußscheine	20	Juli	173 50
Eichl. Landesbank	3 1500	3	83,80 2	4	91 2	do. Genußscheine	20	—	228 50
do. 6, 1500	3 1500	3	83,80 2	4	91 2	Hartmann Akt.	5	—	115 2
do. 800	3 1500	3	83,80 2	4	91 2	Schäfer	16	—	242,5
do. 1500	3 1500	3	83,80 2	4	91 2	Händler Hofbräu	18	Okt.	263 2
Stb.-Bitt. 100 Zr.	3 107,25 50	3	83,80 2	4	91 2	Dresdner Papfabr.	5	Juli	112 50
Stb.-Bitt. 25 Zr.	3 109 2	3	83,80 2	4	91 2	Penker Papfabr.	12	—	173,50 2
Stb.-Bitt. 25 Zr.	3 109 2	3	83,80 2	4	91 2	Bozener Papfabr.	7	—	120
Stb.-Bitt. 25 Zr.	3 109 2	3	83,80 2	4	91 2	Bozener Papfabr.	12	Jan.	—
Stb.-Bitt. 25 Zr.	3 109 2	3	83,80 2	4	91 2	Bergmann Akt.	8	—	127 2
Stb.-Bitt. 25 Zr.	3 109 2	3	83,80 2	4	91 2	Gulmbacher Akt.	0	—	84 2
Stb.-Bitt. 25 Zr.	3 109 2	3	83,80 2	4	91 2	do. B.	0	—	59 2
Stb.-Bitt. 25 Zr.	3 109 2	3	83,80 2	4	91 2	do. B.	0	—	105
Stb.-Bitt. 25 Zr.	3 109 2	3	83,80 2	4	91 2	Dresdner Feinsteller	20	Jan.	—
Stb.-Bitt. 25 Zr.	3 109 2	3	83,80 2	4	91 2	do. Genußscheine	20	Okt.	1010 2

Ans und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.  
Einführung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.  
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

# Menz, Blochmann & Co.

## Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürfengängiger Wertpapiere.  
Safes-Schraub-Einrichtung  
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**An- und Verkauf**  
von Wertpapieren, ausländ. Banknoten  
und Goldsorten.

**Mündelsichere Werte**  
stets vorrätig.

**Diskontierung u. Einziehung**  
von Wechseln und Checks.

# A. Messe, Bankhaus

**RIESA**

gegründet 1892

besorgt sämtliche in das Bankfach einschlagende Geschäfte zu den  
kulantesten Bedingungen.

**Einlösung von Coupons.**

**Verlosungs-Controle.**

**Annahme von Geldern**  
zur Verzinsung von 3—4 1/2 % je nach  
Kündigung.

**Stahlkammer.**

## Städtische Sparkasse Lommakisch

Spezialamtlich bis 5 Uhr. Tags vor Sonn- und Festtagen bis  
12 Uhr, auch brieflich. Einlagen werden halbjährlich verzinst und  
streng geheim gehalten.

Redegewandter, gebildeter Herr  
erhält sofort hochlohnende  
**Höhenbeschäftigung** für  
hiesigen Platz. Offert. unt. B W 5  
hauptpostl. Zeitg. Rüdpt. erb.

## Erdarbeiter

werden angenommen. Schickplatz  
Zeitg. am Wälderweg beim  
Polster Wälder.  
Baumeister **Schneider.**

## Schuhmachergehilfe

erhält sofort dauernde Beschäftigung.  
Schuhwarenhaus, Bettinerstr. 19.

## Lüchtige Schmelde,

sowie  
**Schlosser**  
für Untergestellbau, gesund, nicht  
über 40 Jahre alt, zum sofortigen  
Antritt gesucht.

Altien-Gesellschaft  
für Fabrikation von Eisenbahnen  
Material zu Grätz.

## Gesucht einige Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Petroleum-  
Gesellschaft, Verladestelle Riesa.

- Weg. plötzl. Todesfall des
- Inhabers ist Kott. Eckrehaus
- raut sofort billig zu verpachten.
- Miete 800 M. jährl. Erforder-
- lich 1500 M. J. Bergweiler,
- Halle a. S., Zwingerstr. 13, pt.

## Wirtschaft

mit 8—12 Acker Feld, ausgangs- und  
herbergsfrei, wird baldigst zu kaufen  
gesucht. Werte Offerten unter Z 5  
in die Expedition d. Bl.

## Al. Fabrikgrundstück

auch außerhalb, wird zu pachten  
gesucht. Offerten mit Angabe des  
Pachtpreises erbitte unter P F 008  
„Invalidentant“ Dresden.

## Schlachtpferd

verkauft Rittergut Grödel.

## Foxterrier,

billig zu verkaufen oder in gute  
Hände zu verschenken  
Kaiser Wilhelm-Platz 5, 1. l.

## Champagnerflaschen

kauft Riese, Parkstraße 10.

## Gebrauchtes Sofa,

neu überzogen, billig zu verkaufen.  
C. Wolf, Hauptstraße 52.

## Wagen-Vorkauf.

1 neuer, halbverbedter Wagen  
(dunkel) mit abnehm. Bod., sowie  
1 neuen und 1 gebrauchten Federn-  
wagen mit Nordgestell zu verkaufen  
C. Röder, Wagenbauer, Weida.

## Sitzwanne, gebraucht, zu

kaufen gesucht. Offerten unter  
S 100 in die Exped. d. Bl. erbeten.

## Geld-Lotterie.

Note Kreuzlose 17. Septbr. 2 M.  
Kolossal-Lose 16. Septbr. 1 M.  
Wälder-Schlachtlose 12. Novbr. 3 M.  
Pferdelose Nr. 1, Schluß-Lose 1 M.  
Porto u. Liste je 30 Pfg. extra.  
**Friedrich Köthe,**  
Leipzig, Rärbergerstraße 5.

**Gartenpflaumen,**  
hochfeine Qualität, Meße 50 Pfg.  
Stavensteiner, sowie diverse andere  
Sorten

## Aepfel

in großer Auswahl billig,  
**Königs-Zapfelbirnen,**  
desgl. andere Sorten in großer  
Auswahl, Meße von 20 Pfg. an,  
empfiehlt

## Carl Ilguer,

Rittergutsgarten Grödel.  
Größere Bestellungen franco Haus.

Schöne weiße Jungferbirnen,  
Meße 40 Pfg., werden verkauft  
Gibberg 2, 1.

## Pflaumen! Pflaumen!

u. einen großen Posten reife Net-  
tichbirnen empfiehlt billig

G. Grühle, Goethestr. 39.

## Birnen

Meße 30 bis 50 Pfg., bei  
C. Wolf, Hauptstraße 52.

## Schellfisch

auf Eis trifft Dienstag abend  
frisch ein und empfiehlt

Fischhandlung Carolastr. 5.

## Ia. Bücklinge

ein und stelle die äußersten Preise  
in Rissen je nach Abnahme des  
Quantums.

## G. Ushner Nachf.

Jägercher norddeutscher

## Champagnerroggen,

1. Abfaat,

## Champagnerroggen,

1. Abfaat, pro 50 kg 11,50 Mark,

## Sherif

Square Head Weizen,

winterfest, pro 50 kg 12,50 Mark,  
alles gut gereinigt, fertig zur Saat,  
abgegeben bei

Gutsbesitzer **Greulich,**  
Grödel a. Riesa.

## Bettfuser

## Saatroggen,

100 kg 24 M., verkauft

Rittergut **Glaubitz**  
bei Langenberg.

**P. P.**  
Wiele Sätze sind in einer neuen  
Bauweise, vertrieben, aber  
aller umsonst. Bis 1904 in der  
Leitung von Herrn Riese & Co. lsg.  
Da wurde mir 2 Dosen a 100 l.  
u. die gleiche ist seitdem verschwand.  
Ich lege Ihnen meinen besten Post  
je 100 l. und ich hoffe, Sie werden  
ab der Zeit ein bisschen lsg. und  
ich jetzt noch 2 Jahren noch annehmen  
kann.

**Em. Marx.**  
Grätz, den 14. 9. 06.

Die Riese-Bauweise ist auch in Losen  
a 100 l. in den meisten Apotheken  
zu haben, aber nur echt in Original-  
verpackung mit dem Namen  
Schubert & Co., Weidau.  
Stangen, welche man kauft.

## Reparaturen und Neulieferung

von Jalousien u. Rollläden werden  
sachgemäß ausgeführt von  
**Albin Jense,** Glasermstr.,  
Schloßstraße.

**Das beste Vellohenseifenpulver**  
mit den  
schönsten und prächtigsten Geschenken in jedem Paket  
ist **Gentner's Vellohen-Goldperle**  
Seifenpulver  
„Marke Kaminfeger“  
Jeder Käufer ist sicher hochbetriebligt und kauft nichts anderes mehr!  
In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben.  
Vorsicht! Man achte auf den gef. gef. Namen „Goldperle“ und den  
Kaminfeger!  
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**



**Hotel Kaiserhof.**  
Dienstag, den 10. September, von 7 Uhr ab  
**Rebhuhn-Souper.**  
Krebsuppe  
Rebhuhn in Weinkraut  
Fürst Pückler  
Butter, Käse | 1.75  
sowie andere Speisen. **F. Weine. Gäte Bier.**  
Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Baumeyer.**

Der Ausverkauf meines Restlagers findet noch kurze Zeit  
**Hauptstrasse 51 (Kaiserpanorama)**  
zu spottbilligen Preisen statt.  
**Paul Bischek.**

**Für Wiederverkäufer:** Seifenpulver, Marke: Schwan,  
Pfeifring, Vellohen (mit u. ohne  
Geschenk), Waschertraft, Vera-  
pentinwaschpulver, Bleichseife,  
Santalglyse in Rissen und kleineren Posten, Lederfett, Wachs, Schuh-  
creme, Urbinapf, Pflanzpomade, Haardle und Haarpomaden,  
Vanolin-Gantcreme, Kaiserborax, Cosmoss, Pfeifring-Vanolin,  
Zolas, Vellohen- und Blumen-Zettelfeisen, 10 Pfg.-Toilettefeisen,  
alle Sorten Kerzen, Fliegenfänger, Holzpanzoseifen, Scheuertücher,  
Bürsten, erhalten sie zu Fabrikpreisen bei  
**F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstrasse 69.**  
— Fernsprecher 212. —

**Leipziger Hypothekenbank.**  
Die am 1. Oktober 1907 fälligen Zinsscheine unserer Pfand-  
briefe werden bereits  
vom 16. September 1907 ab  
in Leipzig an unserer Kasse, Schillerstraße 3, I,  
in Riesa bei Herrn Menz, Blachmann & Co., Filiale Riesa,  
bei der Riesaer Bank, Alt.-Ges. zu Riesa  
sowie an den sonstigen bekannten Zahlstellen spesenfrei eingelöst.  
**Leipziger Hypothekenbank.**

in reicher Auswahl stets am Lager.  
**Särge** Bau- u. Möbelfabrikerei **Paul Schumann,**  
13 Großenhainerstraße 13.

**Nachruf.**  
Am 3. September früh 7 Uhr verstarb nach langem  
Leiden unser Kamerad, der Steiger  
**Hermann Henke,**  
welcher dem Corps nahezu 20 Jahre in treuer Pflicht-  
erfüllung und als guter Kamerad gedient hat; wir werden  
ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Riesa, den 7. September 1907.  
**Freiwilliges Rettungskorps.**

Sonnabend 6 Uhr nachmittags erlitt ein sanfter Tod  
in Weischeda, Niederlöbnitz, von ihrem langen Leiden unsere  
liebe, gute, treuherzige Mutter, Schwieger- und Groß-  
mutter, Frau  
**Laura verw. Kirchschullehrer Scharre**  
geb. Rode.  
Dies zeigt nur hierdurch an  
**Julius Scharre,**  
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.  
Riesa, am 9. September 1907.  
Die Beerdigung findet Dienstag, 10. Septbr., nachm.  
1/2 Uhr von Weischeda aus auf Friedhof Rühlensbroda statt.

**Schellfisch, Seelachs**  
und **Gablian**  
auf Eis  
trifft morgen Dienstag abend ein.  
**Ernst Schäfer Nachf.**

**Schöne große Pflaumen**  
verkauft Rittergut Cyprius.

**Hochfeine neue Senfgurken**  
saure und Pfeffergurken  
ff. **Sauerkraut**  
empfiehlt

**Hermann Müller Nachf.**  
Inh. Alfred Otto,  
Kaiser Wilhelm-Platz.

**Neue Bratheringe**  
geräucherte Seringe  
empfiehlt billigst

**Hermann Müller Nachf.**  
Inh. Alfred Otto,  
Kaiser Wilhelm-Platz.

**Dampfbad**  
Restaurant, altd. Weinstuben.  
Kunstmaler Garten-Anstalt.  
— Elektrisches Pianino. —

**Ortsgruppe Riesa.**  
Zu der morgen  
Dienstag abend 9 Uhr  
pünktlich im Hotel  
Kaiserhof stattfinden  
**Hauptversammlung**  
werden die Herren Mitglieder hier-  
durch nochmals um zahlreiche Be-  
teiligung gebeten. Der Vorstand.

**F. R.**  
Morgen Dienstag, d. 10. Sept.  
abends 8 Uhr Landmarsch. Stellen  
pünktlich 7/8 Uhr.  
Das Kommando.

**Radf.-Verein „Adler“.**  
Dienstag Ausfahrt Strehla.



**Monatsversammlung**  
Dienstag, d. 10. Septbr. abends  
8 Uhr im „Bettiner Hof“. Um  
zahlreiches Erscheinen bittet d. V.

Zur Beerdigung  
unseres G. M. Herrn  
Wih. Gammisch  
stellen die Kameraden  
Dienstag mittag 1/1 Uhr bei  
Kamerad Enger (goldener Bode) in  
Uniform. Um vollständige Teil-  
nahme bittet der Kommandant.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

## In ihrem Wochenrückblick

Erlebt die „Nordd. Wg. Ztg.“: Die hochbedeutungsvolle Kundgebung Sr. Majestät des Kaisers, die den feierlichen Abschluß des Aufenthalts Sr. Majestät in Westfalen bildete, hat weitest im Volk einen Widerhall gefunden, als dessen vollwertiger Ausdruck die an die kaiserliche Ansprache geknüpften Betrachtungen der Presse schätzenswert gelten können. Keine dieser Betrachtungen erreicht auch nur annähernd die Höhe des Standortes, von dem aus der Kaiser in die stichtigen Erhebungen des Tages Einblick gehalten und sie auf ihren bleibenden Lebenswert geprüft hat. Insbesondere gehen die öffentlichen Erörterungen fast durchweg an dem Kern der Kundgebung vorüber, ohne auch nur den Versuch zu machen, ihn zu erfassen und zu würdigen. Wer aber, durch keinerlei parteipolitische Trübungen befangen, den vollen Gehalt der Rede auf sich wirken läßt, wird leicht erkennen, daß ihr Kern in der Mahnung zu suchen ist, daß jedermann, wer es auch sei, sich seines Verhältnisses zur göttlichen Persönlichkeit des Erlösers stets und auf allen Wegen bewußt sein möge, daß das Vorbild Jesu in die Gestaltung unseres irdischen Daseins, sowie in die Beziehungen von Mensch zu Mensch als lebendige Kraft eingreifen möge. Auf Grund nicht theoretischer Abstraktionen oder fremder Uebersetzungen, sondern auf Grund eigener Erfahrungen über die segensbringende Wirkung des heiligen Vorbildes des Erlösers auf die tiefsten Regungen des Gemüths hat der Monarch die Aufforderung an alle Glieder der Nation gerichtet, als wertvolle Mitarbeiter bei der Lösung der herrlichen Aufgabe Hand anzulegen, alle unsere Mitbürger zu jener schönen Einheit zusammenzuführen, in deren Geiste heute „alte und neue Landesteile, Bürger, Bauern und Arbeiter sich zusammenschließen und einheitslich in gleicher Treue und Liebe zum Vaterlande zusammenwirken sollen“. Geschicht dieses „Dann wird unser deutsches Volk der Granitblock sein, auf dem unser Herrgott seine Kulturwerke an der Welt weiter aufbauen und vollenden kann“. Dann werde auch das Nächstentwärtige sich erfüllen, das da sagt: „An deutschem Wesen wird einmal noch die Welt genesen“. An dem Maßstabe dieser hohen Auffassung gemessen, verschwinden die meisten Betrachtungen der Mütter in ihrer parteipolitischen Beugung in Kleinlichkeiten und Nichtigkeiten, wenn sie nicht gar das abstoßende Bestreben verraten, das leuchtende Gold der Worte des Kaisers in minderwertige Scheidemünze umzuprägen, wie sie den Bedürfnissen einer vom Tage für den Tag lebenden Politik des parteibestimmten Eigenmuthes selber nun einmal zu entsprechen scheint. Der Gipfel der Geschmackslosigkeit hat in dieser Beziehung die „Germania“ erklommen, die es fertig bringt, zu behaupten, es kaffe ein unüberbrückbarer Zwiespalt zwischen den Grundfragen und Zielen des Kaisers und zwischen der inneren Politik, die Fürst Bülow seit dem 13. Dezember betreibt, zwischen der Kaiserrede und der gegenwärtigen Kanzlerpolitik. Wenn das Blatt sich sonach den Anschein gibt, zu glauben, daß der Kaiser in der Zentrumspolitik den Ausfluß himmlischer Weisheit und Erhabenheit erblickt, so können wir ihm die Versicherung geben, daß es sich in einem grandiosen Irrwahn befindet. Solche Verdrehungsversuche können nur dazu beitragen, die Kluft zwischen den hohen Auffassungen, denen der Monarch so bereiten Ausdruck verliehen, und dem Bemühen, die Religion in den Dienst der Partei zu zwingen, für jeden, der nicht blind sein will, deutlich erkennbar zu machen.

## Tagesgeschichte.

### Die Fremdenlegion.

Die Interessen Frankreichs und die französische Waffensehre werden zurzeit in Casablanca durch Soldaten deutscher Herkunft wahrgenommen, denn es ist fast ausschließlich die Fremdenlegion, welche dort ihre Tätigkeit entfaltet hat, und diese setzt sich fast ausschließlich aus Deutschen zusammen, die nach Afrika kommen und dort an Leib und Seele zugrunde gehen. Unbegreiflicherweise finden sich im gegenwärtigen Augenblick deutsche Federn, die die ganze Einrichtung der Fremdenlegion weißzubrennen suchen. Gerade wir Deutschen haben das wichtigste Interesse daran, daß die heillosen Zustände in der Fremdenlegion in immer weiteren Kreisen bekannt werden. Es ist geradezu gewissenslos, die Behauptung aufzustellen, Mißhandlungen der Fremdenlegionäre seien ausgeschlossen. Im Gegenteil, sie sind an der Tagesordnung und tragen vielfach einen schrecklichen Charakter, während die Offiziere gleichgültig zuschauen. Die vielgerühmte Staatspension nach 15 Jahren ist nur eine verlockende Vorspiegelung; wenigen gelingt es, angesichts der unerträglichen Strapazen und häufigen Krankheiten so lange auszuhalten. Noch windiger ist es mit der Aussicht, Sergeant, Feldwebel oder gar Offizier zu werden. Für einen Deutschen ist das letztere insbesondere, wie die Tatsachen lehren, vollständig ausgeschlossen. Wenn gesagt wird, „Frankreich sei stolz auf seine Fremdenlegion und insbesondere auf den Selbsterwerb der deutschen Legionäre“ — so ist das schon für jeden wirklich national empfindenden Franzosen eine eigene Sache, wenn er sich sagen muß: „Für unsere nationale Ehre müssen sich Soldaten deutscher Herkunft die Schändel einschlagen lassen“. Jeder Deutsche aber wird mit dem bekannten Schriftsteller Friz Ohle, der das Glend der Fremdenlegionäre in herzerweichender Weise geschildert hat, ausruhen müssen: „Die Fremdenlegion ist ein Schandfleck für das ganze heutige Menschengeschlecht“. Deutschland verliert jährlich viertausend junge Männer an die Fremdenlegion, in der grauenhafte Lafter und Krankheiten herrschen, die die sittliche und körperliche Verderbnis der größten Anzahl der in sie Gerathenen bedeutet. Die Akten der Weker Kriegsgerichte, so bemerkt hierzu aus eigener Erfahrung die „Weker Zeitung“, liefern hierzu ein überreiches Material. Wer den Jammer und das Glend kennt, das über viele deutsche Familien durch die Fremdenlegion gebracht wird, wer die Namen der jungen Legionäre liest, die fern von der Heimat einen frühen Tod gefunden haben, wer je die schaurigen Schilderungen derer mit eigenen Ohren gehört hat, denen es gelang, sich nach Ueberwindung unbeschreiblicher Schwierigkeiten und Hindernisse in Sicherheit zu bringen, der wird es nicht begreifen, daß es in Deutschland noch jemand wagen kann, der Fremdenlegion in irgend einer Form das Wort zu reden.

### Ein vernichtendes Urteil über die Sozialdemokratie.

In Casablonn in Frankreich ist am Mittwoch eine Denkmalsäule Gambettas in Gegenwart des früheren Präsidenten Doubet und des Marineministers Thomson enthüllt worden. Bei dieser Gelegenheit hat Joseph Reinach das vaterlandslose Verhalten der Sozialdemokratie auf dem internationalen Sozialistenkongress in Stuttgart mit flammenden Worten gebrandmarkt, indem er unter anderem sagte: „Wer das Vaterland leugnet, schließt sich selber aus der Republik aus. Wer hätte geglaubt, daß es in Frankreich Männer gäbe, die Desertion und Revolte in Kriegszeiten, das heißt Verrat und Feig-

heit prebigen können, ohne daß die Partei, der sie angehören, sie aus ihren Reihen stößt? Wir haben diese Schande erlebt, haben erlebt, daß Franzosen auf deutscher Erde sich Antipatrioten nannten. Und diese Männer stößt ihre Partei nicht aus, sie läßt sie im Kreise ihrer Führer unter den erwähnten Vertretern des Volkes sitzen. Am Fuße dieses Standbildes sei es gesagt: Fortan ist jede gemeinsame Arbeit unmöglich zwischen Republikanern und diesen Helfershelfern der Desertion, diesen Verleugnern des Vaterlandes, unmöglich die Arbeit mit jedem, der die Gemeinschaft mit solchen Menschen nicht als Schimpf betrachtet! Ihre und Bestand der Republik verlangen in gleicher Weise den unvergälichen und unviderrücklichen Bruch“. — Diese von patriotischem Fühlen und Denken eingegebenen Worte, die dem Franzosen alle Ehre machen, sind ein Beweis dafür, daß das Urteil über die Sozialdemokratie in den Republiken ebenso ist wie in monarchisch regierten Ländern.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser hielt gestern in Wilhelmshaven um 10 Uhr Gottesdienst auf der Yacht „Hohenzollern“ ab. — Die Hochseeflotte ist gestern früh nach Kiel in See gegangen. Sonnabend abend um 7 Uhr fand in Wilhelmshaven im Offiziers Kasino beim Kaiser Parafestel statt, in deren Verlauf sich Seine Majestät zu folgendem Trinkspruch erhob: „Ich wiederhole noch einmal aus ganzem Herzen Meinen Dank, den Ich Ihnen heute ausgesprochen habe für Ihre geleistete Arbeit, für Ihre Treue, für Ihre zielbewußte Wirken, was zu so schönen Resultaten geführt hat. Eurer königlichen Hoheit danke Ich, daß Sie in dem Sinne Meiner Befehle und Kabinettsordres die Flotte so ausgebildet haben, wie Ich es Mir gewünscht habe. Ich weiße dieses Glas Meiner Marine, der Hochseeflotte und ihrem erlauchten Chef, dem Stolz des Vaterlandes, der Herde Meines Hauses. Meine Herren! Die deutsche Marine, die Hochseeflotte und ihr Chef! Hurra, hurra, hurra!“ — Bring Friedrich erwiderte folgendes: „Im höchsten Bewußtsein vor dem strengen, kritischen, aber gerechten Auge Eurer Majestät bestanden zu haben, mit den Gefühlen des aller tiefsten empfindenen und tief im Herzen sitzenden Dankes gegen die geliebte Person Eurer Majestät sind wir von dem einen einzigen Gedanken befestet, unsere Pflicht zu tun zur Ehre des Vaterlandes und zur Ehre Eurer Majestät. Gott schütze, Gott segne Eure Majestät! So denkt das Seeoffizierskorps, so denkt der geringste unter uns. Erheben Sie Ihre Gläser, meine Herren, legen Sie alle Ihre edelsten Gefühle in den Ruf hinein: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser, unser oberster Kriegsherr hurra, hurra, hurra!“

Der Kaiser hat für das Wismann-Denkmal in Dar-es-salaam einen Beitrag von 1000 Mark gespendet und die Summe der Deutschen Kolonialgesellschaft übermitteln lassen.

Der Reichskanzler hat zu der Frage, ob die Absicht bestehe, zum ausgedehnteren Schutze der Küsten der Nord- und Ostsee neue Marinestationen zu errichten, jetzt eine endgültige Antwort gegeben. Der Reichskanzler hat die Absicht, die Errichtung neuer Marinestationen zu berücksichtigen. Daran hat Fürst Bülow geantwortet, daß an die Errichtung neuer Marinestationen zurzeit nicht gedacht werde.

Seitens des Bundesrates wird dem Reichstage auch der Beschlusseurteil über die Haftung des Tierhalters wieder vorgelegt.

In Hannover konstituierte sich zum Zweck der Wiederaufnahme des alten Mittellandkanal-Projektes, das ist die Weiterführung des im Bau begriffenen Teilkanals

## Die dunkle Stunde.

Kriminal-Roman von Otto Hecker.

69 Aber seiner Berechnung nach konnte Spalting erst in der grauen Morgenfrühe des ersten Verhandlungstages mit dem Schnellzuge eintreffen, und da die Eröffnung der Gerichtstagung schon um 8 Uhr früh festgesetzt war, so ließ sich eine vorherige Aussprache nicht mehr erzielen. Was hätte schließlich eine solche auch noch nützen können? Der Stein war nun einmal ins Rollen gekommen, und nun hieß es, den Nacken steif halten und dem drohenden Sturm mit eiserner Entschlossenheit die Stirn zu bieten.

Als Nebe am nächsten Morgen nach schlaflos verbrachter Nacht, matt an Leib und die Seele voller Verzweiflung, in das trotz der frühen Morgenstunde menschenüberfüllte Gerichtsgebäude trat, fiel sein erster Blick auf Spalting. Seelenvergnügt eilte dieser auf ihn zu und begrüßte ihn mit herzlichem Handdruck. „Zu allererst meine aufrichtigsten Glückwünsche, Herr Direktor“, sagte er strahlend. „Da ist endlich mal wirkliches Verdienst belohnt worden! Ich bitte gehoramt um gütige Erhaltung des Wohlwollens.“ — „Du bist verrückt, Mensch!“ turrte Nebe, kurzangebunden. „Wir bleiben die Alten, das versteht sich. Bin ich vielleicht in den wenigen Tagen ein anderer Mensch geworden?“ — Spaltings vernünftiges Gesicht erglänzte in heller Freude. — „Das soll mir eine besondere Ehre sein, alter Freund“, sagte er ganz feierlich. „Also auf Du und Du auch in Zukunft, natürlich aber nur, wenn wir unter uns sind, denn vor der Öffentlichkeit schiedt sich's nicht mehr, da ist der Unterschied doch ein zu großer geworden.“

„Na, wie Du denkst, sei nur nicht so komisch, Mensch.“ „Ich bringe gute Nachrichten mit, einen ganzen Sad voll“, raunte Spalting nun mit wichtiger Miene. „Ganz zuguterletzt ist mir noch die Bekanntheit eines englischen

Kollegen geworden, der Mann spricht fließend deutsch und hat unlängst den englischen Aufbaumer, einen gewissen Beates, dingfest gemacht.“

Nebe lauschte gespannt; das war ja der Name jenes englischen Geldwechslers, in dessen Laden er Aufbaumer gefunden hatte und der bei seiner neuerlichen Wiederanwesenheit in London bereits gefänglich eingezogen war. — „Das ist ja interessant“, rief er kurz hervor. „Brachst Du etwas von Belang durch diesen Mister Englishman heraus?“

„Will's meinen!“ berichtete Spalting voll unverhohlener Genugthuung. „Du wirst staunen, höre nur: dieser Beates hatte in Gemeinschaft mit Aufbaumer denselben Raichwindel in London einzuführen versucht, aber die Behörde war gleich dahinter her und ließ die Brüder durch einen ihrer fähigsten Detektives, eben meinen Gewährsmann, Mister O'Connor, beobachten. Ohne das Beates eine Ahnung davon hatte, war es einem Untergebenen des Mister O'Connor gelungen, in dem Geschäft angestellt zu werden; dadurch waren die Beamten in die Lage gekommen, sämtliche Vorgänge in der umfassendsten Weise ohne Zeitverlust zu erfahren. Auch Du hast mit dem Detektiv-O'Conner verhandelt.“

Nun zuckte Nebe doch betroffen zusammen; mit unruhigem Flackern schaute er auf den Berichtenden. „Ich?“ kam es gedehnt über seine Lippen. Nebe konnte sich eines unbehaglichen Gefühls nicht erwehren, das wie ein Froschhauer ihm durch die Glieder ging. Dieser Spalting mit seinem verwünschten Aberser. Der englische Kollege würde wohl nichts Besonderes auszusagen wissen, da war wohl auch der Wunsch, sich einmal auf Kosten der Staatskasse die deutsche Großstadt besehen zu dürfen, die Haupttriebfeder. Aber fatal blieb dieser neuerliche Zwischenfall doch. Wenn nur die Gerichtsverhandlung mit allen ihren widerlichen Aufregungen erst vorüber wäre. Die persönliche Vernehmung der Angeklagten nahm den ganzen

ersten Verhandlungstag in Anspruch, ohne daß die Zeugen nochmals in den Saal gerufen worden wären. Erst die Nachmittags-Sitzung des nächsten Tages brachte die Eröffnung der Beweisaufnahme. Zunächst sollten die zwischen Mallth und Aufbaumer bestandenen Beziehungen bloßgelegt und im Verlaufe der daran geknüpften Beweiserhebungen, soweit dies notwendig erschien, auch auf die übrigen Straßdelikte eingegangen werden. Nebe wurde als erster Zeuge ausgerufen. Mit schüchternem Blick streifte er beim Eintritt zuerst den Zuschauertraum, in welchem ein gewähltes Publikum Kopf an Kopf gedrängt lag; dann befestete er den Blick auf die Anklagebank; Aufbaumer und Mallth saßen zusammen, eben verhandelte der erstere leise und eindringlich mit seinem Verteidiger, dem „Spüh-hubengrimm“, wie der bei allen verwickelten Kriminalfällen mit Vorliebe gewählte Jurist im Volksmunde genannt wurde. Die Reihe der Angeklagten schloß Wenglein. Der Zeuge wurde nochmals auf die Heiligkeit des Eides hingewiesen und alsdann in Schwur genommen. Schon aus den ersten Fragen des Vorsitzenden entnahm Nebe den Plan der Verteidigung, der dahin ging, ihn als gefährlichen Feind des Mallth hinzustellen, der durch Intriguen des letzteren Sturz herbeizuführen und sich an den Plag seines Opfers zu sehen verstanden habe. Die ermunternden Zwischenfragen des Verteidigers, die selbst die unendliche Langmut des Vorsitzenden erschöpften, bewiesen ihm klar, daß er in seiner Annahme sich nicht getäuscht hatte. Aber an Nebes klarer, widerprüchlicher Darstellung erlahmten all die von der Verteidigung beliebten Ränke vorsichtiger Verdächtigung. Aufbaumer gab unumwunden zu, was die Anklage behauptete und auch durch die sorgfältigen Ermittlungen der Kriminalpolizei zu Tage gefördert war; sowohl Mallth als auch der frühere Abteilungschef hatten mit Aufbaumer unter einer Deck-

Rhein-Hannover, in den letzten Tagen unter Teilnahme hervorragender Interessenten ein Vorkomitee. Die Gründung eines allgemeinen großen Interessentenverbandes soll am 7. November in Münster des Hannover erfolgen. Der Verband will durch intensives Agitation unausgesetzte Vorkommnisse bei den staatlichen Behörden, dem Staatsministerium und dem preussischen Landtage auf die Wiederbringung der seinerzeit fallen gelassenen Hannover-Albenal-Vorlage hinwirken.

Der Hamburger Hafenbetriebsverein beschloß Einführung der Tag- und Nachtschicht in der Hafenarbeit vom 1. Oktober ab. Der neue Tarif, der die Arbeitszeit und die Abhänge regelt, wird dem Arbeiterverband in den nächsten Tagen zugehen.

**Oesterreich-Ungarn.**

Die Wiener Zeitung enthält in ihrer gestrigen Ausgabe eine kaiserliche Verordnung, durch welche die Landtage von Böhmen, Galizien, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Bukowina, Mähren und Schlesiens auf den 16. September einberufen werden.

**Frankreich.**

Aus Toulon wird der Pariser „Alberis“ telegraphiert, daß Reservisten, welche das Fort Artigues bewachen, eine 12 Meter lange Flandrschnur entdeckt haben, deren äußerstes Ende unter das Tor einer Kasematte gelegt war, in welcher Pulver lagert. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

**Belgien.**

Aus Antwerpen, 8. September, wird gemeldet: Der Streik hat wieder an Ausdehnung zugenommen. Verschiedene Schiffverleaserfirmen haben, wie es heißt, die Absicht, sich von der Federation maritime zu trennen und direkt mit den Arbeitern in Verbindung zu treten, denen sie eine Vohnerschöpfung von 50 Centimes täglich geben wollen. Die Streikenden werden durch große Zuschüsse täglich unterstützt. Das Syndikat der Diamantschleifer sandte 25 000 Francs, die Köhler aus dem Hennegau sicherten ihnen 26 000 Kilogramm Kohle zu. Ein schwerer Unglücksfall verschärfte noch die Situation. Ein Schiffer namens Michels, der zur Besatzung der Bark „Julia“ gehörte, wurde von einer Schiffsboje getötet, als er, ohne auf den Anruf des Postens zu hören, auf den Quai zu gelangen suchte. Die Tat hat die Hafenbevölkerung in wilde Erregung versetzt. Der Soldat ist vorläufig in Haft genommen worden, um sich vor dem Militärgericht zu verantworten. — Der Führer des Ausstandes soll ein 22-jähriger Arbeiter namens Chapelle sein, der durch sein glänzendes Rednertalent über Tausende von Arbeitern widerstandslos herrscht. — Wie verlautet, beabsichtigen die Sozialisten trotz des Verbotes des Bürgermeisters große Umzüge durch die Stadt zu veranstalten. Man befürchtet aus diesem Anlaß erste Zwischenfälle; die notwendigen Maßnahmen sind bereits getroffen. Zur Verstärkung der Garnison ist ein Infanterieregiment aus Arlon herangezogen worden. — Der Hafenbund erläßt eine neue Kundgebung, worin die Entwicklung des Streiks dargestellt wird und der Beweis zu erbringen versucht wird, daß der jetzige Zustand mehr politischen als wirtschaftlichen Charakter trage. Auch seitens der Dockarbeiter wird die Herausgabe eines neuen Manifests beabsichtigt. Gerichtsweise verlautet, daß im Laufe der letzten Nacht gelegentlich eines Zusammenstoßes im Hafen ein 14-jähriges Kind getötet worden sei, doch steht die Bestätigung noch aus. Weiter heißt es, daß der Bürgermeister beabsichtige, seine Gewalt an die Militärbehörde abzutreten, was der Erklärung des Belagerungszustandes gleichkommen würde.

**Rußland.**

In Odessa hat sich die Zahl der Wahlberechtigten gegenüber der Wählerzahl unter dem alten Wahlgesetz um die Hälfte verringert. Die dortigen Unruhen dauern fort; die Unruhen erziehen einen Aufruhr an die Judenschaft von Odessa, in dem sie als einzige Rettung vor Verfolgungen die Entrichtung einer allgemeinen Geldbuße begehren. In Moskau landeten nur Kadetten, Oktobristen

und Monarchisten für die Reichsduma. Der Sieg der Kadetten gilt als sicher.

**Marokko.**

Aus einem Spezialbericht des Pariser Figaro über die letzten Kämpfe bei Casablanca geht hervor, daß General Trube noch eine kleine Schluppe davongetragen hat. „Wohy nie“, berichtet Georges Bourdon, „war eine Aktion so wenig vorhergesehen worden. Wir rechneten auf mehrere Tage Ruhe. Hatte Muley Hafid die Seinen nicht erfucht, sich still zu verhalten? Auch General Trube hätte den Tag nicht mit Vorbedacht gewählt. Er wollte Verstärkungen abwarten und nahm überdies an, daß auch die Mauren Ruhe brauchten, um ihre Kräfte zu sammeln. Man zählt mit Unrecht auf die Mächtigkeits eines Gegners, dessen Kühnheit mit jedem Mißerfolg zunimmt und der nicht eher um Gnade bitten wird, als er nicht im Herzen des Landes auf's Haupt geschlagen ist. General Trube erkannte indessen an manchen Anzeichen am Abend vor dem Angriff, daß die Feinde einen Hauptschlag planten, und er ließ deshalb bei Tagesanbruch eine stiegende Kolonne, bestehend aus vier Kompagnien Infanterie, einer Abteilung Gendarmen, je einer Schwadron Spahis und afrikanischer Jäger, sowie einer Batterie Feldgeschütze in der Richtung nach der Oase Sidimoune vorrücken. Im Anfang ging alles gut. Reiter tauchten am Horizont auf und verschwand wieder, ohne sich auf Feindseligkeiten einzulassen.“ So konnte man fast glauben, der Erkundungsmarsch werde sich auf eine kleine Promenade beschränken, als plötzlich, in einer Entfernung von 5-6 Kilometer vom Lager, die Zahl der feindlichen Reiter sich vermehrte und mit solcher Dreistigkeit näher heranzukommen begann, daß der Kommandant der Franzosen, Oberst Brulart, Halt machen ließ. Die Marokkaner bemühten sich, die Franzosen zu umzingeln, diese hielten sich aber die Angreifer durch Nitraileusenfeuer vom Leibe. So wäre der Kampf ohne größeres Interesse geblieben, wenn er nicht plötzlich zu unerwarteter Heftigkeit entbrannt wäre. (Folgt ein wenig passender Vergleich mit dem Erscheinen Büschers auf dem Schlachtfeld von Waterloo.) Von Westen her tauchten nämlich zahlreiche Reitertrupps auf der Höhenzüge hervor; es waren die Stämme, die in Taddert versammelt waren und dem Donner der Geschütze folgend, herbeieilten. Einem Teil von ihnen gelang es, bis auf 800 Meter Entfernung an das französische Lager heranzukommen und mit Gewehrfeuer zu beschließen. „Vor diesem Augenblicke mußten sich die Franzosen wohl oder übel durch schleunige Flucht retten, während ihre Artillerie den Versuch machte, den Ansturm dieser rasenden Feinde aufzuhalten. Wegen sie richteten sich nun unsere vereinten Kräfte und als endlich das Gelände geräumt war, konnten unsere Truppen ins Lager zurückkehren. Der Kampf hatte zehn Stunden gedauert und war vier Stunden hindurch heiß und hart gewesen.“

Das diplomatische Korps in Tanger genehmigte die Mitteilung des französischen Geschäftsträgers, daß Major Journier, seit Jahren Instruktor der marokkanischen Truppen in Tanger, nunmehr das Recht haben soll, die 2600 Mann schierischer Truppen in Tanger und Umgebung bis nach Jinat hin zu inspizieren. — Aus Marokko wird der Tod des franzosenfeindlichen Raids, Abdessalam, gemeldet. — Zu seinem Minister des Auswärtigen ernannte der Gegenkaiser Muley Hafid den nach langem Jögern zu ihm übergegangenen Chef des Abba-Stammes, Kissa ben Omer. — Der Raib von Mazagan erhielt aus Fez den Befehl, die Geschäfte einem vom Sultan neubestellten Raib Hotman Jirari zu übergeben, dessen Ankunft als bevorstehend angezeigt wird. Da aber die Stadt Mazagan durchaus auf Seiten Muley Hafids ist, so wird die Ernennung des Raids bis auf weiteres nur auf dem Papier stehen. Die französischen maßgebenden Persönlichkeiten sind nicht gewillt, sich für Jirari einzusetzen. — Der Pariser „Temps“ glaubt, daß die im Jahre 1883 von allen Mächten, Deutschland ein-

gegriffen, anerkannten Grundregeln für die Entschädigungen in Ägypten jetzt auch für Casablanca Geltung erlangen könnten: Verantwortlichkeit der Regierung, des Landes, welches zum Lombardement Veranlassung gab, internationale Abschätzung des Schadens und drittens Schiedspruch (ohne Appell) einer Sonderkommission nach Wiederherstellung der Ordnung.

**Mazedonien.**

Nach einer auf amtlichen türkischen Mitteilungen beruhenden Zusammenfassung über das Wandalenwesen in Mazedonien haben im Monat Juli a. St. (bis 18. August) neun Kämpfe mit bulgarischen Wandalen stattgefunden, wobei 148 Komitatshis getötet wurden, und mit griechischen Wandalen vier Kämpfe, wobei 45 Komitatshis getötet wurden. Zur energischen Bekämpfung der Wandalen werden sechs Jägerbataillone neu errichtet.

**Nordamerika.**

Die von der Regierung der Vereinigten Staaten nach Europa entsandten Einwanderungskommissare sind jetzt wieder in ihrer Heimat eingetroffen. Sie haben der Regierung einen Bericht erstattet, in dem sie gewisse Beschränkungen der Einwanderung empfehlen. Namentlich sollen Bestimmungen getroffen werden, welche die Einwanderung von Verbrechern, mit Seuchen befallenen und substanzlosen Personen (Paupers) gänzlich verhindern. Die europäischen Regierungen sollen zur Mitwirkung in diesem Sinne aufgefordert werden. Eventuell solle dazu geschritten werden, die Einwanderung aus Ländern, wo die Verwaltung ein Zusammenarbeiten in dieser Richtung verweigert, einfach zu verbieten.

**Aus aller Welt.**

Hamburg: Die Ehefrau Nisbebrandt in Wandsbek schritt ihrem dreijährigen Töchterchen in geistiger Umnachtung die Kehle durch, nachdem sie vergeblich versucht hatte, das Kind in der Badewanne zu ertränken. In dem Versuche, sich selbst mit ihrem vierjährigen Knaben von ihrem Balkon zu stürzen, wurde sie von Nachbarn gehindert. — Düsseldorf: Die Kriminalpolizei überraschte in der Nacht zum Sonnabend eine Gesellschaft von 15 gewerkschaftlichen Spielern. In die aufgehobene Spielhölle, in der bedeutende Summen umgesetzt wurden, waren vielfach Fremde verschleppt worden. — Soltau: Wie die Soldauer Zeitung meldet, waren, als Sonnabend abend gegen 6 1/2 Uhr der Zug Nr. 760 auf der Fahrt von Reibenburg nach Soltau sich ungefähr bei der Station Schlacken befand, vier große Eisenbahnschwellen und mehrere Bretter quer über die Schienen gelegt. Der Lokomotivführer, der das Hindernis noch rechtzeitig bemerkte, vermochte den Zug kurz vor demselben zum Stehen zu bringen, sodas ein Unglück verhütet wurde. Die Täter — dem Vernehmen nach halbwüchsige Burschen — wurden sofort verhaftet, konnten aber nicht ergriffen werden. — Winda: Auf dem Windauffusse treibt infolge hohen Wasserstandes zur Flößung bestimmtes Bauholz im Werte von etwa einer halben Million Rubel dem Meere zu. Es wird versucht, das Holz durch eine aus Fischen hergestellte Staubrücke aufzufangen. Falls die Brücke den Druck aushält, hilft man es retten zu können. — Witona: Bahnhof zwischen Helligshafen und Lütjenbrode (Kreis Oldenburg) entgleist ist, Personen aber nicht verletzt sind. Die Strecke ist wieder frei. — Venedig: Graf Samanowski, auf den am 4. d. Mts. ein Worbansschlag verübt wurde, ist gestern früh gestorben. — Kaschau: Auf der Zeche „Witbor“ bei Raugel ist der Bergmann Jakob Döfler durch hereinbrechendes Gestein getötet worden. — M. G. Labach: Im Manöver stürzte bei Lönisberg ein Geschütz um und begrub drei Artilleristen des Regiments Nr. 59 unter sich. Einer wurde getötet, ein zweiter an den Beinen verletzt. — Jekissawetpiol (Transkaukasien): In vier Kreisen des Gouvernements herricht

**Die dunkle Stunde.**

Kriminalroman von Otto Hecker.

70 Dieselben hatten finanziell von diesem abgehangen und zum Entgelt vertrauliche Mitteilungen über die Art der von den Opfern des Bankiers wider diesen erstatteten Strafanzeigen gemacht. Sie hatten sich nicht geschaut, mit aller ihnen nur zur Verfügung stehenden Macht die Erledigung dieser Eingaben zu verzögern, diese wohl gar unter dem Tische verschwinden zu lassen. Maltch war sogar vor offenkundigen Fälschungen von ihm aufgenommener Verhandlungs-Protokolle nicht zurückgeschreckt. Alles nur, um die Staatsanwaltschaft von einem Einschreiten wider seinen Freund und Gönner abzuhalten. Da die Anklagebehörde das sogenannte, der gerichtlichen Voruntersuchung voranschreitende Ermittlungsverfahren“ aus schließlich in die Hände der Kriminalpolizei gelegt hatte, so war es den pflichtvergessenen Beamten möglich geworden, eine ganze Anzahl in die Augen fallender Betrugsfälle zu verschleiern und seinen Spießgesellen in jedem einzelnen Falle, wo wirklich Gefahr drohte, rechtzeitig zu warnen. Als die Sache endlich unhaltbar geworden, da hatte Maltch den Verhaftsbefehl wieder Nussbaumer durch lange Stunden in seinem Pulte zurückgehalten; der schleunigst von ihm verständigte Bankier hatte inzwischen Gelegenheit gehabt, aus dem Weichbild der Stadt zu verschwinden. Als er dann in Paris festgenommen worden war, da hatte Maltch den Besuch eines Mittelmannes empfangen, der gleichfalls zur Zeugenschaft geladen war; mit diesem hatte er nun vereinbart, daß er das einweisende Auslieferungsverfahren verschleppen und schon dafür Sorge tragen wollte, Nussbaumer zum andern Male Gelegenheit zum Durchbrennen zu verschaffen. Wegen klingenden Lohn hatte der gewissenlose Mann dann die ihm durch sein Amt den Untergebenen gegenüber verliehene Autorität gemißbraucht und er hätte sich nicht

geschaut, zur eigenen Deckung Nebe über die Klinge springen zu lassen, hätte dieser nicht auf eigene Faust gehandelt.

„Wir gehen nun zu dem Teile der Anklage über, welcher sich auf Mätzverbrechen bezieht“, eröffnete der Vorsitzende. „Es wird das Vorhandensein einer Verschönerung zum Nachteile des Staates behauptet, dahingehend, durch Herausgabe unechter Staatsnoten die Staatskasse um annähernd eine Viertelmillion Mark betrügerisch geschädigt zu haben. Einzeln wird ferner behauptet, die Angeklagten Nussbaumer und Wenglein hätten sich zu solchem Zwecke verbündet. In seiner Eigenschaft als Heizer in der Staatsdruckerei habe Wenglein einen in zwischen entdeckten und beseitigten Defekt im Verbrennungsofen benützt, um von den ihm zur Vernichtung vorgeschickten sogenannten Doppelnoten etwelche zurückbehalten zu können. Der ehemalige Druckereibeamte, an welchem sich das Wort so glänzend bewahrheitet hatte, daß selbst hineinzufallen pflegt, wer andern eine Grube graben will, erhob sich bleich und zitternd. Auch er suchte all sein Heil in der frechen Ableugnung aller schon durch den Augenschein erwiesenen Tatsachen. „Schon gut, schnitt ihm der Vorsitzende das Wort ab, „das alles mögen Sie später vorbringen. Nun zu Ihnen, Angeklagter Nussbaumer. Sie haben während der Voruntersuchung abgelehnt, den Angeklagten Wenglein überhaupt zu kennen. Wenglein hat zu Ihren Kunden gehört, daß beweisen u. a. auch Ihre beschlagnahmten Geschäftsbücher. Sie behaupten nun Ihre Unschuld und stützen sich darauf, daß Ihnen in keinem einzigen Falle die Herausgabe einer Doppelnote nachzuweisen ist. Das ließe höchstens einen Schluß auf Ihre Vorsicht zu, Sie lebten in England ja überhaupt unter falschem Namen, ebenso gut können Sie sich bei der Herausgabe einer Doppelnote eines westlichen Deutnamens bedienen haben, oder auch einem Mittels-

mann damit beauftragt haben, damit wären Sie aber immer noch der intellektuelle Urheber und als solcher gleich dem wirklichen Täter zu bestrafen.“ — „Ich bewundere nur den Scharfsinn des Staatsanwalts, mit welchem er gleich in mir den Täter erkannt hat“, lautete die spöttische Entgegnung des Angeklagten. „In London leben über vier Millionen Menschen, die ab- und zuflüchtenden Fremden nicht eingerechnet, warum soll nun gerade ich mich an solcher Abeltat beteiligen haben? Sind während meines Londoner Aufenthalts nicht auch einige Raubmorde vorgekommen, deren Täter ebenfalls noch der Entdeckung harren? Man könnte mir auch gleich dieser Abeltaten wegen den Prozeß machen, es geschähe sicherlich mit derselben Berechtigung“. Der Vorsitzende rägte den von Nussbaumer angeschlagenen ungehörigen Ton und gebot ihm, sich niederzusetzen. „Wir werden jetzt nach Ihnen den Polizeikommissar Spalting vernehmen“, ordnete er an. „Es ist übrigens ein neuer Zeuge heute morgen eingetroffen, der sich zur Verfügung des Gerichts hält, ein Londoner Detektiv, O'Connor. Da dieser gemeinsam mit Kommissar Spalting die einschlägigen Recherchen vorgenommen hat, so dürfte seine Vernehmung angezeigt erscheinen.“ — „Der Gerichtshof hält sich seinen Beschluß über die Vernehmung des Zeugen O'Connor vor“, entschied der Präsident, „vorläufig soll Kommissar Spalting eintreten“. In kurz engebrängter, überschüssiger Weise erstattete der Zeuge Bericht und ließ sich über die von ihm bewirkten Ermittlungen in London aus. Seine Darstellung, wie er durch unermüdlige Anfragen bei den einzelnen Bankgeschäften herausbekommen habe, daß ein gewisser Mister Michalsen in einer ganzen Anzahl von Fällen Dublitanoten umgewechselt habe, gab zu einem erregten Flüstergespräch zwischen Nussbaumer und seinem Verteidiger Anlaß.

die Kinderfest; zur Bekämpfung derselben sind alle Maßnahmen getroffen. Im Juli sind im Gouvernement annähernd 500 Stück Vieh gefallen.

**Vermischtes.**

**Vom Eisenbahnunglück bei Strausberg.** Unter den Passagieren des bei Strausberg verunglückten Schnellzuges befand sich auch Herr Fabrikbesitzer Paul Heimbold-Wopff, der in einer an den „Pirnauer Anz.“ gerichteten Zuschrift der Annahme, daß es sich um ein Attentat handle, auf Grund der gemachten Beobachtungen entgegentritt und die Schuld an dem Unglück vielmehr dem Leichtsinn zuschiebt, mit dem die Ausbesserungen an den Weisen während des Betriebes vorgenommen wurden. Die Zuschrift lautet: „Ich bin überzeugt, daß keiner der Mitreisenden das Märchen von einem Attentat glaubt, vielmehr bin ich — und gewiß jeder, der die Strecke unmittelbar nach der Katastrophe gesehen hat — der Ansicht, daß auch hier, wie bei dem Unfall in Posen, der Leichtsinn, mit dem die Ausbesserungen an den Weisen während des Betriebes vorgenommen werden, die Schuld an dem Unfälle trägt. Wie ein jeder der Mitreisenden beim Scheitern der brennenden Wagen sehr wohl bemerken konnte, lagen auf der linken Seite der Strecke (Fahrrichtung Königsberg—Berlin) in regelmäßigen Abständen (Schienenlänge) Schienenverbindungsfaschen, und zwar vier Stück auf eine Schienenlänge! Ich befand mich bei der Entgleisung im vordersten Wagen und bin selbst nach der Katastrophe an dem brennenden, umgeworfenen Zuge entlang nach der Maschine vorgewandert, wobei ich auf der ganzen Länge dieses Zuges diese oben erwähnten Verbindungsfaschen vorfand. Auch andere Herren haben dieses bemerkt und wir haben darüber unsere Ansichten ausgetauscht. Läge ein Attentat vor, so hätten diese Faschen gewiß nicht auf der ganzen Strecke verteilt liegen. Ich bin der Überzeugung, daß hier schlechte Schienen ausgewechselt wurden und daß die Arbeit nur halb getan war, als der Unglückszug darüber hinwegfuhr. Die Schienen hätte man wohl auf die Schwellen befestigt; die Faschen sollten erst später angeschraubt werden. Daß meine Vermutung richtig sein dürfte, geht doch auch daraus hervor, daß der Zug an der Unglücksstätte langsam fuhr, der Zugführer hatte eben das Signal „Langsam fahren, Strecke in Reparatur“ erhalten bezw. gesehen. Wäre es mit der für den Zug festgesetzten Geschwindigkeit dahergebraust, so wäre wohl niemand von uns heil und ganz davongekommen.“

**3 1/2 stündiges Pistolenduell.** „Wenn schon, denn schon.“ hachten kugelsicherer zwei Reapler Abenteurer, die Kavaliere Di S. Malato und Bastione, die sich um eine Pappasse gefordert haben. Das Pistolenduell nahm am 12 Uhr seinen Anfang, dauerte ununterbrochen bis 1/4 Uhr, und es wurden 42 Schüsse gewechselt, von denen erst der letzte traf und dem Kavaliere Bastione die Wange streifte. Darauf sanken sich beide Gegner gerührt und verabschiedet in die Arme. Das dreieinhalbstündige Duell von Reapler dürfte in seiner Art das von plus ultra aller modernen Duelle bilden.

**Eine un menschliche Sitte in Abyssinien.** Noch immer gehört zu den liebsten Vergnügungen der Abyssinier das „Bwunde“-Essen, d. h. das Verzehren von Fleisch, das aus dem noch lebenden Tiere geschnitten ist. Das Schlachten des Viehes ist eine Art religiöser Handlung und wird unter den Worten: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes“ vollbracht. Wenn der Schlächter diese Worte gesprochen hat, bringt er dem Tiere die tödliche Wunde mit einem langen Messer bei und spritzt sechs bis sieben Tropfen Blut auf die Erde. Dann machen seine Gehilfen zwei Einschnitte zu beiden Seiten des Rückgrates und ziehen dem noch immer lebenden Tiere, das dabei fürchterlich brüllt und schreit, die Haut ab. Zugleich werden aus dem Körper des Tieres große viereckige Stücke geschnitten und, falls es sich um eine Befähigkeit handelt, an die umherstehenden Gäste und Armen verteilt. — Der Rücken wird, ganz wie bei Homer, für einen besonderen Leckerbissen gehalten und der tapferste Krieger ist allein berechtigt, sich das erste Stück auszusuchen. Es gibt oft einen Eßlichkeitswettbewerb, ehe sich einer dazu entschließt.

**Der „Herr Oberst“.** Auf dem Postamt in Domburg v. d. H. wurde der pensionierte Eisenbahnassistent Karl Wahn aus Potsdam verhaftet. Er hatte sich vor einiger Zeit unter dem Namen eines „Obersten v. Wahnberg“ in dem Hotel „Zu den drei Schwertern“ in Friedberg (Hessen) eingelagert; in seiner Begleitung befand sich eine junge Dame, die er als seine Gattin ausgab. Vor einigen Tagen verschwand man der Gast mit seiner Gemahlin aus dem Hotel, vergaß aber die beträchtliche Rechnung zu begleichen. Da der Herr Oberst, wie durch einen Zufall ermittelt wurde, seine Verhältnisse sich nach Homburg postlagernd schicken ließ, wurde die dortige Polizei benachrichtigt, der es jetzt gelang, den falschen Offizier in dem Augenblick zu verhaften, als er auf dem Postamt Sendungen für sich in Empfang nehmen wollte.

Von einem feinen Bureaukratenstücklein weiß der Kaufmann „Democrat“ aus Glogitz im Jura zu berichten. Dort hatte der diensttuende Bahnpostbeamte vergessen, die Einfahrtsweiche für zwei aus verschiedenen Richtungen kommende Züge, einen Schnellzug und einen Güterzug, richtig zu stellen, so daß beide Züge, die sich auf der Station zu kreuzen haben, zusammengestoßen wären. Wenige Minuten vor ihrer Ankunft ging ein junger Angestellter an dem Signalapparat vorbei, bemerkte das Versehen und stellte die Weichen richtig. So verhinderte er einen Eisenbahnzusammenstoß. Dafür ließ er aber in recht unliebsamer Weise mit dem Buchstaben des Befehles zusammen, das ihm nicht erlaubt, sich um Dinge zu kümmern, die nicht in seine Kompetenz gehören. Er wurde daher zu einer Ordnungsstrafe von zwei Franken verurteilt, weil er sich unbefugter Weise in den Signal-

dienst eingemischt hat. Angestellte der schweizerischen Bundesbahnen, die nicht direkt beteiligt sind, werden sich also in Zukunft hüten müssen, Eisenbahnkatastrophen zu verhindern, wenn ihnen ihr Geld lieber und die Achtung ihrer Vorgesetzten teurer ist.

**Zur Koblenzer Landesverratsaffäre** meldet man: Der Schriftsteller Schiwara soll bereits die Bedienungsanweisungen der neuen Hochdruckgeschütze und die Verteilungspläne der Festung Ehrenbreitstein an die französische Regierung verraten haben. Für seine Dienste soll Schiwara monatlich 4000 Mark von der französischen Regierung erhalten haben.

**Ein Kavallerie-Exerzierplatz** soll, wie aus Straßburg i. E. berichtet wird, auf der Diederheimer Höhe zwischen den Dörfern Tornach, Diederheim, Niederwiesweiler im Kreise Mühlhausen, angelegt werden. Zurzeit steht die Militärbehörde mit den Grundbesitzern wegen Abtretung des Geländes in Unterhandlungen. Der Platz soll 700 Hektar groß werden; für den Bodenwert sind 250 000 Mark geboten worden.

**Lebendig begraben.** Daß von Zeit zu Zeit immer noch Fälle vorkommen, wo Scheintote begraben werden und dann im Grabe wieder zum Bewußtsein kommen, beweist ein Vorfall, über den der „Berl. L.-Z.“ nachstehendes aus Trier erzählt: Im Kaufen in Lothringen hörte der Totengräber beim Aufheben eines frischen Grabes aus einem benachbarten Grabe fortgesetztes Kopfen. Er benachrichtigte den Pfarrer und den Bürgermeister; das Grab wurde geöffnet und festgestellt, daß der Begrabene im Sarge wieder ertracht und dann ersticht war.

**Die menschliche Bombe.** Aus Petersburg wird gemeldet: Vor wenigen Tagen wurde hier eine Terroristengruppe verhaftet, die den kühnen Plan gefaßt hatte, das Petersburger Gendarmenleibregiment in die Luft zu sprengen. Das Gebäude wird aber Tag und Nacht so sorgfältig bewacht, daß es für einen Unbeteiligten unmöglich ist, Zutritt zu erlangen. Der Plan der Verbrecher war daher, einen der Truppen als Gendarmenoffizier zu uniformieren und ihm auf diese Weise den Zutritt in das Gebäude zu ermöglichen. Die Uniform des Mannes, der durch das Los bestimmt wurde, war mit Phosphor wasserdicht, und seine Unterwäsche war ebenfalls reichlich mit diesem Sprengstoff ausgestopft. In den Taschen, in der Mütze und in allen möglichen anderen Behältern, die unauffällig verborgen werden konnten, trug der Mann beträchtliche Mengen Dynamit bei sich. Eine kleine Taschenbatterie befähigte ihn, die ganze Ladung in einem gegebenen Moment zu entzünden und dadurch sich selbst, aber auch das ganze Gebäude in Atome zu zerfetzen. Der Plan kam aber nicht zur Ausführung, denn die Gesellschaft wurde ausgehoben, ehe alles vorbereitet war. Dem Vericht wurde die fertige, mit Phosphor wasserdichte Uniform vorgelegt, worauf auch der Schneider, der sie angefertigt hatte, verhaftet wurde.

**Autopsie.** Der Arzt Zechandlaer erzählt in einer Fachzeitschrift einen charakteristischen Fall dieser Art, der sich in einem Pariser Hospital zugetragen hat. Der Arzt untersuchte eine Kranke, um die Diagnose seines Assistenten nachzuprüfen. Nach der Untersuchung schüttelte er ernst den Kopf und sagte mit tragischer Miene, es gäbe nur ein einziges Mittel gegen diese Krankheit. Es sei aber so gefährlich, daß er kaum wage, es der Kranken vorzuschlagen. Nur wenn sie mutig genug sei, wolle er ihr eine Dosis „Pillulae fulminantes“ geben. Nach einigen Augenblicken ängstlicher Ueberlegung entschloß sich die Patientin, diese fürchterliche Kur durchzumachen. So stark wurde in ihr der Wunsch zu genesen, daß sie heimlich das Doppelte des verordneten Quantums einnahm. Die Wirkung auf das Nervensystem war derart, daß die Krankheit nach kurzer Zeit völlig verschwand. Man muß natürlich hierzu bemerken, daß die gefährlichen und heilsamen „Pillulae fulminantes“ aus — Kautschuk bestehen!

**Weiteres zur thüringischen Kleinraaterei.** Die Grenzverhältnisse, die das buntschichtige Staatengemisch im Herzen Deutschlands geschaffen hat, sind mitunter ganz wunderbar. Ein Beispiel mag das in Erinnerung bringen. Vor einiger Zeit unternahm ein Jenaer Gesangsverein einen Ausflug nach Ludwigsstadt. Die Fahrt ging zunächst nach Poßitzella, von wo aus die Reise zu Fuß fortgesetzt wurde. In dem romantisch gelegenen Schreiberhammer, einer Brauerei mit schöner Gartenwirtschaft, lehrte die dürstige Schaar ein. Wie das bei Sängerfahrten in der Regel vorkommen soll, fand sich bald einer, der ein Faß Bier ausleihen ließ. Das ging aber nicht ohne Schwierigkeiten von statten, denn die Brauerei liegt auf bayerischem Grund und Boden, während die Gartenwirtschaft, in der sich die Sänger, niedergelassen hatte, zu Sachsen-Meinungen gehört. An der Grenze aber erhebt Bayern für das faßweise zum Export gelangende Bier einen ziemlich hohen Ausfuhrzoll. Durch diesen wollte man sich natürlich das köstliche Raß nicht verteuern lassen. Es wurde auch Rat geschafft. Nachdem man die genauen Grenzverhältnisse festgestellt hatte, ließ man das Faß auf dem heimatischen bayerischen Boden liegen und trug seinen Inhalt glas- oder vielmehr maßweise über die nunmehr steuerfreie Grenze ins Meiningsche, wo es sich die eingewanderten Sachsen-Weimaraner herzlich munden ließen.

Die Sittlichkeit ist gerettet. Die Zeitungen berichten über folgende Verfallhornung von Nieder-  
texten:

1. Kürzlich hat im Kurhausaal zugunsten des Oberbörger Kirchenbaues ein Konzert stattgefunden, bei dem außer anderen Kunstkräften auch der katholische Sängerbund Zubavia mitwirkte. Als letzte Programmnummer erschien der Chor von Engelsberg: Heini von Steier. Die vorletzte Strophe des Gedichtes behandelt das Liebessehn einer Nonne, die den Weiger Heini von Steier im Spiele belauscht hat. Scheffel singt:

Im Gärtlein der Nonne, auf blumiger Höhe,  
Lehnt eine am Bannnen und weint in den Aes:  
O Gürtel und Schleier, o schwarzes Gewand!  
Der Heini von Steier ist wieder im Land!

Im Sinne Zubavias aber hieß es jetzt:  
Im Gärtlein alleine, auf blumiger Höhe,  
Lehnt eine am Bannnen und weint in den Aes:  
O Trauerschleier, o schwarzes Gewand!  
Der Heini von Steier ist wieder im Land!

2. Die dritte Strophe des Bederschen Rheinleides:  
„Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutchen Rhein,  
so lang' dort lähne Knaben um schlante Dirnen frein“,  
ist in Serings vierstimmigem Chorbusd (Rahr, Schauen-  
burg, 21. und 22. Auflage, Nr. 97 S. 198) umgeändert in:  
„so lang' noch lähne Knaben sich ihres Lebens frein!“  
— Damit ist ja nun wohl die gefährdete Sittlichkeit  
bis auf weiteres gerettet.

**Obstbau in Deutsch-Afrika.** Mehrere hundert Obstbäume, die in der etwa 40 Kilometer von Windhuk gelegenen Regierungsfarm Reudamm vor längerer Zeit gepflanzt wurden, entwickeln sich vorzüglich. Mehrere Ansiedler des Kleinwindhuker Tales haben seinerzeit den Versuch gemacht, sich hochstämmige Obstbäume aus Deutschland kommen zu lassen. Äpfel, Birnen, Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche sind gut angewachsen und haben sich prächtig fortentwickelt. Auch Walnussbäume befruchtigen. Pfirsiche wurden bereits reichlich geerntet. Die ausgebeuteten Weinberge haben in diesem Jahre unter Spätfrost gelitten.

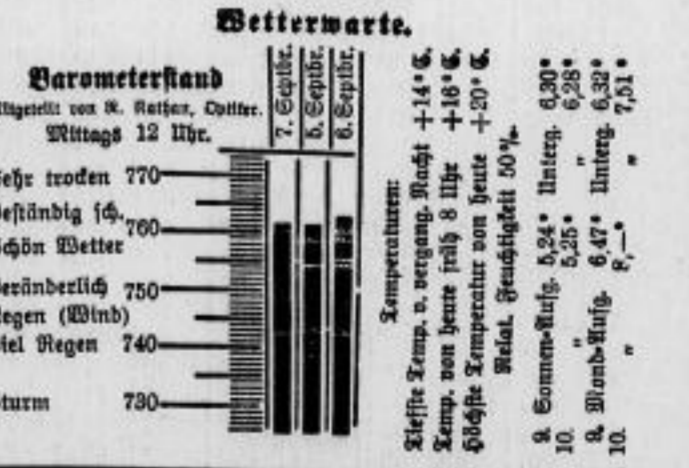
**Marktwerte.**  
Weizen, 7. Septbr. Butter 2,50—2,70 M. Ferkel 8—14 M.  
Kustrieb: 77 Tiere.  
Cichag, 7. Septbr. Butter 2,60—2,80 M.

**Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großschmied**  
am 7. September 1907.

	1000	100	100	100	100
Weizen, weiß	217,80	518	85	18,50	518
braun	214,80	518	85	18,25	518
Roggen neu trocken	200,00	518	80	16,00	518
feucht	190,00	518	80	16,00	518
Bräugerste	160,00	518	70	11,20	518
Gerste	190,00	518	50	9,50	518
Kafer alter	185,00	518	50	8,25	518
neuer	193,40	518	75	14,50	518
Halbfein	50	10,00	518	10,50	518
Roggengangmehl	50	8,20	518	8,40	518
Roggengriesmehl	50	7,20	518	7,40	518
Weizenmehl	50	6,20	518	6,40	518
Malzfein	50	8,00	518	8,20	518
Malzgerst	50	3,60	518	3,80	518
Gerste	50	2,40	518	2,50	518
Schäffstroß	50	1,90	518	2,10	518
Maschinenbrotstroß	5	1,40	518	1,50	518
Maschinenbrotstroß	50	3,00	518	3,20	518
Butter	1	2,52	518	2,72	518

**Marktpreise der Stadt Chemnitz**  
am 7. September 1907.

	11,50 M.	12,00 M.	12,50 M.	13,00 M.
Weizen, fremde Sorten	11,50	12,00	12,50	13,00
sächsischer	10,75	11,25	11,75	12,25
Roggen, niederländisch säch.	10,50	11,00	11,50	12,00
preussischer	10,50	11,00	11,50	12,00
bleicher	10,35	10,85	11,35	11,85
fremder	10,70	11,20	11,70	12,20
Gerste, Brau-, fremde	9,75	10,25	10,75	11,25
sächsisch	9,25	9,75	10,25	10,75
Futter-	8,25	8,75	9,25	9,75
Kafer, sächsischer, alter	10,40	10,90	11,40	11,90
neuer	8,80	9,30	9,80	10,30
sächsischer alter	10,40	10,90	11,40	11,90
preussischer neuer	10,50	11,00	11,50	12,00
Erdbeeren, Koch- u. Futter	9,75	10,25	10,75	11,25
Heu, altes	3,20	3,70	4,20	4,70
neues	3,50	4,00	4,50	5,00
Stroh, Pflanzstroß	2,50	3,00	3,50	4,00
Stroh, Maschinenstroß	2,50	3,00	3,50	4,00
Stroh, Krummstroß	2,50	3,00	3,50	4,00
Rartoffeln	2,75	3,25	3,75	4,25
Butter	2,60	3,10	3,60	4,10



**bewährteste Nahrung für Kinder**  
**Kulpeke's Kinder-mehl**  
gesunder, magen-darmkranker Kinder.

**Leipziger Hypothekbank.** Laut der im Inseraten-  
teil ersichtlichen Bekanntmachung werden die am 1. Ok-  
tober 1907 fälligen Zinscheine von Pfandbriefen der Leip-  
ziger Hypothekbank bereits vom 16. September cr. ab an  
der Kasse der Bank in Leipzig, Schillerstraße 8, sowie bei  
den bekannt gemachten Zahlstellen speisenfrei eingelöst.

**Kirchennachrichten.**

Niesitz Mittwoch, den 11. September  
abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarr-  
haussaal über Joh. 21 (Pastor Gut-  
hardt).



**Goldenes Kettenarmband**

mit blauem Stein auf dem Wege  
durch den Seufzgrund von Seuf-  
zern nach Abfall am Sonntag ver-  
loren worden. Gegen gute Be-  
lohnung abgegeben bei  
Oberstaatsarzt Preßing, Niesitz,  
Bismarckstraße 54.

**Suche**

eine kleinere Wohnung für sofort  
oder 1. Oktober. Offerten unter W  
in die Expedition d. Bl.

Prdl. möblirt. Zimmer sofort  
oder später frei, monatl. 12 M.  
zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer,**  
Preis 12 M., zu vermieten  
Kaiser Wilhelmplatz Nr. 6, 2. l.

**Schöne Stube als Schlafz. für 1**  
od. 2 Herren frei Schlafz. Nr. 21, 1. r.

**Schöne Wohnung,**  
St., R., R., weggusshalber sofort  
zu vermieten. Preis 170 M.  
Bismarckstraße 11 a, 1. r.

**Eine schöne Wohnung 1. Oktbr.**  
preiswert zu vermieten. Näheres  
Papptierstraße 25 im Laden.

**I. Etage**  
sofort oder später zu vermieten.  
Näheres Wilhelmstr. Nr. 10.

**Wohnung, St., R., R., sofort**  
bez. zu verm. Goethestr. 10, Stß.

**Jüngere, saubere Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht. Vor-  
zustellen 3-4 Uhr nachmittag. Wo?  
fragt die Expedition d. Bl.

**Hausmädchen**  
bei gutem Lohn per 1. Oktober  
gesucht. Näheres  
Kaiser Wilhelmplatz 11, 3. St.

**Suche für meinen Sohn, welcher**  
Ofters die Schule verläßt, eine  
Lehrstelle im Kontor.  
Offerten erbeten unter A N 59 in  
die Expedition d. Bl.

**Einen tüchtigen Hufschmied,**  
wenn möglich geprüft, sucht dauernd  
H. Kraut, Niesitz.

**Gewinn-Liste der Wohlthätigkeitslotterie der „Sächs. Fachschule“ Verband Niesitz.**

Table with 48 columns (Nos. Nr., Gew., Nos. Nr., Gew., etc.) listing lottery numbers and corresponding prizes. The table is organized in pairs of columns, with 'Nos. Nr.' and 'Gew.' (Prize) for each entry. The numbers range from 2 to 63, and prizes range from 56 to 6115.

Die Gewinne werden Dienstag vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-8 Uhr im Hotel zum Gesellschaftshaus ausgegeben. Die Lotteriekommision.

**Alle Drucksachen** für Geschäfte, Vereine und Privatbedarf modern und prompt zu bekannt soliden billigen Preisen in der **Buchdruckerei d. Bl.** Goethestrasse 59.